Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Straßburger neueste Nachrichten. Hauptausgabe. 1940-1944

1943

12.4.1943 (No. 102)

Visual Library

Jahrgang 1943 / Folge 102

STRASSBURGER NEUESTE NACHRICHTEN

* Hauptausgabe

AMTLICHE TAGESZEITUNG DER NSDAP.

REGIERUNGSANZEIGER FÜR DAS ELSASS

Verlag: Oberrheinischer Gauverlag und Druckerei GmbH., Straßburg, Blauwolkengasse 17/19. / Fernruf für Orts- u. Ferngespräche: 2 59 00 bis 2 59 04. / Postscheckkonto: Straßburg Nr. 159 76. / Die „Straßburger Neueste Nachrichten" erscheinen 7mal wöchentlich als Morgenzeitung.

Montag, 12. April

Bezugspreis: Durch unsere örtlichen Vertriebsstellen monatlich 1.90 RM. zuzügl. 30 Rpf. Trägerlohn. Durch die Post zugestellt monatl. 2.20 RM. zuzügl. 42 Rpf. Zustellungsgebühren. Einzelpreis: wochentags 10 Rpf., sonntags 15 Rpf. Anzeigenschluß 15 Uhr am Vortage des Erscheinens.

Umfassende Besprechungen zwischen dem Führer und dem Duce

Kompromissloser Kampf bis zum endgültigen Sieg

Das Ziel der gemeinsamen Anstrengungen: Verteidigung der europäischen Zivilisation und Beseitigung jeder zukünftigen Gefahr für den europäischen-afrikanischen Raum — Völlige Uebereinstimmung der Achsenmächte in sämtlichen zu treffenden Massnahmen

Aus dem Führerhauptquartier, 11. April

Der Führer und der Duce hatten vom 7. bis 10. April 1943 eine Zusammenkunft.

Der Duce war begleitet von dem Chef des italienischen Generalstabes, Armeegeneral Ambrosio, dem Staatssekretär für auswärtige Angelegenheiten, Bastianini, sowie von Beamten des italienischen Außenministeriums und Offizieren des italienischen Oberkommandos.

Mit dem Führer waren zu der Zusammenkunft erschienen: der Reichsmarschall Hermann Göring, der Reichsaußenminister von Ribbentrop, der Chef des Oberkommandos der Wehrmacht, Generalfeldmarschall Keitel, der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Großadmiral Dönitz, und der Chef des Generalstabes des Heeres, General Zeitzler. Der deutsche Botschafter in Rom, von Mackensen, und der italienische Botschafter in Berlin, Dino Alfieri, nahmen gleichfalls an der Zusammenkunft teil.

In den umfassenden Besprechungen wurden sowohl die allgemeine politische Lage als auch alle Fragen der gemeinsamen Kriegführung behandelt. Über die auf allen Gebieten zu treffenden Maßnahmen wurde völlige Übereinstimmung erzielt.

Der Führer und der Duce gaben ihrer und ihrer Völker harten Entschlossenheit erneut Ausdruck, den Krieg durch den totalen Einsatz aller Kräfte bis zum endgültigen Sieg und bis zur völligen Beseitigung jeder zukünftigen Gefahr, die dem europäischen-afrikanischen Raum von Westen und Osten droht, zu führen.

Die gemeinsamen Ziele, die die Achsenmächte zur Verteidigung der europäischen Zivilisation und für die Rechte der Nationen auf freie Entwicklung und Zusammenarbeit verfolgen, wurden aufs neue bekräftigt. Der Sieg der im Dreierpakt verbündeten Nationen soll Europa einen Frieden sichern, der die Zusammenarbeit aller Völker auf der Grundlage ihrer gemeinsamen Interessen gewährleistet und eine gerechte Verteilung der wirtschaftlichen Güter der Welt herbeiführt.

Die Besprechungen zwischen dem Führer und dem Duce und die Unterredungen ihrer Mitarbeiter verliefen im Geiste großer Herzlichkeit.

Kriegsziel: Sicherheit

Berlin, 12. April

Die mehrtägigen Besprechungen zwischen dem Führer und dem Duce bekunden, daß die Kampfentschlossenheit dieser beiden europäischen Staatsmänner niemals härter und unbedingter gewesen ist als jetzt. Seit im September 1939 der deutsch-englische Krieg begann, der sich mittlerweise zu einem überkontinentalen Ringen ausgeweitet hat, wissen wir, wie haßerfüllt unsere Gegner den blutigen Konflikt gegen die Achsenmächte vorbereitet haben und wie blindwütend sie alles daransetzen, um Deutschland und seine Verbündeten zu vernichten. Deutschland und Italien geben sich keiner Täuschung hin, aber deshalb kennt ihr Kampfeswille keinen Kompromiß und kein Zaudern. Wir kämpfen, wie der Bericht über das Führer-Duce-Treffen besagt, weiter bis zum endgültigen Siege, der unsere Feinde im Osten wie im Westen niederringen und Europa Sicherheit bringen wird.

In der Erkenntnis der Härte des Krieges wird der Einsatz gesteigert werden. Europa ist in der glänzenden Lage, seine kriegswichtigen Rohstoffe bei sich zu haben. Die Rüstungsindustrien unseres Kontinents sind nicht von überseeischen Zufuhren abhängig. Ebenso kann auch der Nachschub zu den europäischen Fronten überall erfolgen. Das ist ein kriegsentscheidender Vorteil, den Europa besitzt und der voll zur Auswirkung kommt, je unbedingter alle europäischen Länder sich an diesem Kriegseinsatz beteiligen.

Ist es doch unser und ihr Freiheitskampf, der jetzt ausgefochten wird. In den letzten Jahrhunderten sind die europäischen Mächte das Opfer von dem von England und auch von Moskau mißbrauchten politischen Gleichgewichtssystem gewesen, nach dem eine Gruppe kontinentaler Staaten immer gegen andere Gruppen gehetzt wurde und England nach der gegenseitigen Zerfleischung beider Parteien als lachender Dritter Nutzen aus der europäischen Schwäche zog. Die Dreierpaktmächte haben es aber gründlich satt, künftighin die Leidtragenden jener Politik des „Teile und herrsche!" zu sein. Die Achsenmächte werden statt dessen für sich und alle Staaten Europas einen gerechten Frieden erkämpfen, in dem jedes Volk seine politische und soziale Sicherheit finden soll, zugleich fordern die Dreierpaktmächte eine gerechte Verteilung aller Güter der Welt, ohne die ein wahrer Friede nicht denkbar ist.

Ein freundschaftliches Zusammenleben aller Staaten unseres Kontinentes mag manchem reaktionären Politiker und Staatsmann als revolutionär erscheinen. Aber das nationalsozialistische Deutschland und das faschistische Italien bekennen sich zu dieser revolutionären Politik, die ein neues Weltbild schaffen wird, in dem nicht Bündnis gegen Bündnis die Einheit des Abendlandes zerreißen sollen. Vielmehr wird die bereits vor dem Kriege angebahnte Zusammenarbeit die große Friedenszeit Europas einleiten. Weit weist Deutschland jene politischen Methoden zurück, mit denen England in Europa Zwietracht gesät hat. Es gibt wohl kaum einen Staat, der nicht schon von England betrogen und in seinem Aufstieg gehemmt worden wäre.

Von der Beschießung Kopenhagens bis zum Verrat an Polen, Frankreich, Jugoslavien und Griechenland haben sie alle Englands Mißgunst, Krämergeist und Verräterei erlebt. Nicht anders haben die Völker Osteuropas in ihrer Geschichte wiederholt die Feindschaft Moskaus gespürt, haben zaristische oder sowjetische Besatzungszeiten erlebt und sind in ihrem nationalen Bestand bedroht gewesen. In diesem zweiten Weltkrieg indessen ist unser Kontinent sehend und wissend geworden. Seine Völker ahnen, daß sie einer glücklicheren Zukunft zustreben, wenn sie, statt sich untereinander zu bekriegen, sich gegenseitig ergänzen und anspornen und ohne Mißgunst miteinander marschieren. Das ist das deutsche und zugleich das europäische Ziel des Krieges.

Bedingungslos muß deshalb jeder feindliche Angriff, der von draußen kommt, zurückgeschlagen werden. Es ist eine alte Spekulation der Feinde, die auf die Loslösung Italiens von unserer Seite hinzielt. Auch in den letzten Monaten wurde hierüber viel in der Judenpresse des Auslandes phantasiert. Die Aussprache zwischen dem Führer und dem Duce bringt auch in dieser Beziehung der gegnerischen Propaganda starke Enttäuschung. Deutschland und Italien sind willens, Seite an Seite die gemeinsamen Entschlüsse durchzuführen. Sie stehen in ihrem Kriegs- und Friedenswillen einig da. Die Achsenmächte werden nicht eher ruhen, als bis die Gegner am Boden liegen.

Besprechungen von weltpolitischer Tragweite

Erstes italienisches Echo zur Führer-Duce-Begegnung

Rom, 12. April

Die amtliche Verlautbarung über die Begegnung zwischen dem Führer und dem Duce wurde der italienischen Öffentlichkeit am Sonntagabend durch Übertragung über alle italienischen Rundfunkstationen bekannt. Die Nachricht erweckte in allen Teilen des italienischen Volkes sofort ungeheures Interesse, da die italienische Öffentlichkeit an Hand der politischen Praxis zwischen den Führern der Achse weiß, daß diese Besprechungen von weltpolitischer Tragweite sind, deren Beschlüsse die Richtlinien für die weitere Kriegführung der Achse geben und damit entscheidend für Europas Zukunft sind.

Diese Tragweite, die sich in den insgesamt acht bisherigen Begegnungen Führer - Duce seit Ausbruch des Krieges immer wieder bestätigt, ist nach den ersten Urteilen in Italien bei dieser Begegnung noch zugleich umfassender denn je, da nach hiesiger Ansicht der Krieg auf seinem Höhepunkt angelangt ist und damit die Beschlüsse Adolf Hitlers und Mussolinis in ihrer Bedeutung überragend sind. Die im Zusammenhang mit der Begegnung beherrschende Frage, welche militärischen und politischen Themen die Führer der Achse besprachen, wird durch die grundlegenden Darlegungen über die Marschlinie der Achse in der amtlichen Verlautbarung über die Begegnung beantwortet. In den ersten Kommentaren wird die Einmütigkeit und die Herzlichkeit hervorgehoben, die die Besprechungen kennzeichneten. In diesem Sinne der unverbrüchlichen Gemeinsamkeit der beiden Mächte und ihrer Verbündeten gegenüber jedem Ereignis wird die Begegnung Führer - Duce als eine Garantie für den Endsieg der Achse empfunden.

Die Frühjahrslage auf den Kriegsschauplätzen

Von General der Inf. Ernst Kabisch

Schon seit Monaten war von der Feindseite der November 1942 im voraus mit dem Stempel „Wendepunkt des Krieges" versehen worden. Was ist in dem verflossenen Vierteljahr daraus geworden? Wenn man das Triumphgeschrei der englischen, amerikanischen und bolschewistischen Presse als Maßstab nimmt (die deutsche Presse hat sehr bezeichnende Auszüge daraus gebracht), dann müßte mindestens in der Sowjetunion ein völliger Umschwung eingetreten sein.

Ehe wir darauf näher eingehen, wollen wir uns daran erinnern, daß der zweite Weltkrieg nicht nur in Osteuropa geführt wird. Der totale Krieg, in dem wir stehen, ist ein Gebilde von mehreren Dimensionen. Er wird auf fünf Kriegsschauplätzen geführt: dem sowjetischen, atlantischen, ostasiatischen, dem Kriegsschauplatz in Französisch-Nordafrika und -Westafrika und dem Kriegsschauplatz der Luftkämpfe über Deutschland, Italien, den besetzten Gebieten, insbesondere Frankreich, Belgien und Holland, und über England. Schließlich tritt hinzu der politisch-wirtschaftliche Krieg. Nur wenn diese Dimensionen zusammen betrachtet werden, bekommt man ein wahres Bild von der Lage. Daraus ergibt sich die große Schwierigkeit solcher Betrachtung und die Erkenntnis, daß ein wirklich zuverlässiges Bild des ganzen Kriegsgeschehens nur der haben kann, dem alle Quellen zur Verfügung stehen, d. h. der Führer. Immerhin können wir auch aus unserem bescheidenen Wissen einiges erkennen.

Der Krieg in der „atlantischen Dimension" ist für die Antiachsenmächte eine Krankheit, die dauernd an ihrer Lebenskraft zehrt, vergleichbar der Lungentuberkulose, die man ja früher Auszehrung nannte. Selten bringt sie dramatische Katastrophen; aber sie bringt dauernden Kräfteverfall und hin und wieder akute Ausbrüche, die plötzlich jedermann darauf hinweisen, daß durch diese „Schwindsucht" trotz aller Ersatzbauten der englischen und amerikanischen Schiffahrt und entgegen ihrer Agitation ihre Seemacht dahinsiecht, ohne daß sie bisher ein Heilmittel gegen diese „Auszehrung" zu finden vermocht hätten.

In Ostasien haben die Angloamerikaner weder politisch noch militärisch noch wirtschaftlich irgendwelche Erfolge gegen das planvolle Fortschreiten der Japaner erzielt, die dort nach wie vor den Kampfraum beherrschen, wirtschaftlich vollständig in der Vorhand sind und durch den Vertrag mit Nanking-China und ihren großzügigen Verzicht auf Vorrechte den großen politischen Erfolg hatten, in den chinesischen Herzen an Stelle alteingewurzelten und durch die englisch-nordamerikanischen Intriguen stets neu entfachten Mißtrauens Vertrauen zu gewinnen.

Die „wirtschaftspolitische Dimension" sei hier nur gestreift, um daran zu erinnern, daß auch sie voll und ganz zum totalen Krieg gehört, und daß sie für die Antiachsenmächte untrennbar mit der „U-Boot-Tuberkulose" verbunden ist. Auch hier haben sie keine Besserung erzielen können.

Der von den militärischen Operationen losgelöste Luftkrieg wird von den Engländern und Nordamerikanern, wie sie selbst zugeben, nach der Theorie des vor ungefähr dreizehn Jahren erschienenen Douhetschen Buches geführt, das lehrt, der Terror der Luftwaffe könne einen Krieg in kürzester Zeit entscheiden. Seitdem hat die Kriegserfahrung jene Theorie widerlegt. Solange nicht die kämpfende Wehrmacht die Entscheidung gebracht hat, scheitert der Versuch, die Kriegsindustrie durch Luftangriffe zu lähmen, ebenso wie das Mittel des Terrors gegen die Zivilbevölkerung an der räumlichen Ausdehnung der Kriegsschauplätze und an den Gegenmitteln dessen,

Frontverbesserung im Raum nordwestlich Isjum

Feindliche Durchbruchsversuche südwestlich Tunis abgeschlagen — Zwei Kanonenboote im Kanal beschädigt

Führerhauptquartier, 11. April

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: An der Ostfront verlief der Tag bis auf erfolgreiche Säuberungskämpfe im Raum nordwestlich Isjum ruhig. Die Luftwaffe griff in verschiedenen Abschnitten mit starken Kräften sowjetische Stellungen an und bekämpfte den feindlichen Nachschub sowie Industrieziele im rückwärtigen Gebiet des Feindes.

In schweren, wechselvollen Kämpfen wurden südwestlich Tunis und westlich Kairouan mit überlegenen Kräften geführte und durch starke Fliegerverbände unterstützte feindliche Durchbruchsangriffe abgeschlagen. Dem Feind wurden zum Teil im Gegenstoß schwere Verluste zugefügt und 60 Panzer abgeschossen. Im Südabschnitt gelang es unseren Truppen, sich vom Feind zu lösen und ihre Bewegungen in neue Stellungen planmäßig fortzusetzen.

Feindliche Flugzeuge warfen in der vergangenen Nacht in Südwest- und Nordostdeutschland planlos Spreng- und Brandbomben vorwiegend auf offene Landgemeinden. Bei diesen Angriffen und bei Tagesvorstößen schwacher britischer Fliegerkräfte in den Küstenraum der besetzten Westgebiete verlor der Feind 13 Flugzeuge.

Im Kanal kam es in den frühen Morgenstunden des 10. April zu einem kurzen Gefecht zwischen deutschen Vorpostenbooten und drei britischen Kanonenbooten, von denen zwei schwer beschädigt wurden. Die deutschen Schiffe hatten weder Schäden noch Verluste.

*

Zur Verbesserung unserer Stellungen nordwestlich Isjum traten Grenadiere einer Infanteriedivision am Samstag zu umfassendem Angriff gegen eine Ortschaft an, die von den Bolschewisten zu einem starken Stützpunkt ausgebaut worden war, von wo aus sie immer wieder die Front beunruhigten. Es entspannen sich nach Ueberwinden zahlreicher Minensperren und ausgedehnter Drahthindernisse hartnäckige Kämpfe mit den sich zäh verteidigenden Sowjets. Vom Nordufer des Donez aus versuchte der Feind durch das Feuer mehrerer Salvengeschütze und aus dort eingebauten Panzern den Angriff zum Scheitern zu bringen. Während die Grenadiere den Ostteil schnell besetzen konnten, mußte im Westteil der Ortschaft um jedes Haus erbittert gerungen werden. Die tapfer vorgehenden Grenadiere zerbrachen jedoch den Widerstand des Feindes und schlossen das Unternehmen erfolgreich ab.

Im Kubanbrückenkopf wurden mehrere feindliche Vorstöße gegen die Stellungen bei Noworossijsk und im östlichen Abschnitt von unseren Truppen mit empfindlichen Verlusten für die Sowjets abgeschlagen.

Die Luftwaffe unterstützte die Abwehrkämpfe des Heeres durch den Einsatz zahlreicher Verbände. Sturzkampfflugzeuge zerschlugen feindliche Bereitstellungen, ehe die Bolschewisten ihre Angriffspläne in die Tat umsetzen konnten. Schnelle Kampfflugzeuge belegten wichtige Nachschubstraßen mit Bomben und fügten dem Feind schwere Verluste zu. Deutsche Jäger kämpften gemeinsam mit Kameraden rumänischer, slowakischer und kroatischer Staffeln den Luftraum für die angreifenden deutschen Kampfflugzeuge frei. Rumänische Kampfflieger stießen überraschend gegen einen sowjetischen Flugplatz vor und warfen ihre Bomben mitten in die abgestellten Flugzeuge. Sie vernichteten fünf Flugzeuge und beschädigten 208 schwer.

Reichsleiter Rosenberg in Luxemburg

Luxemburg, 12. April

Auf einer Großkundgebung, die gestern in Luxemburg stattfand, sprach Reichsleiter Alfred Rosenberg über den Reichsgedanken und über die Aufgaben der Bewegung.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK

Baden-Württemberg

dem der Terror gilt. Entscheidend für das Ergebnis des Terrorluftkrieges ist nicht, wieviel Kulturwerte zerstört, wieviel Wohnstätten vernichtet, wieviel Frauen und Kinder getötet werden, sondern die Bilanz der dabei auszufechtenden Luftkämpfe. Diese aber ist für die Britten und Nordamerikaner sehr ungünstig!

So haben wir also feststellen können, daß auf wichtigen Teilgebieten von einer Wendung des Krieges zugunsten der Antiachsenmächte keine Rede ist — im Gegenteil! Auf dem Atlantik, in Ostasien und im Luftkampf über der Heimat werden sie immer stärker von dem unabwendbaren Verhängnis umklammert. Wie ist es in der Sowjetunion?

Der Krieg auf dem riesigen, von Westen nach Osten sich ständig verbreiternden Raum, den die Sowjetunion einnimmt, kann mit einem Landkrieg mit einer anderen europäischen Macht gar nicht verglichen werden, weil es praktisch unmöglich ist, etwa auch nur das Gebiet zwischen der alten polnischen Ostgrenze und dem Ural durch Truppen zu besetzen. Um den Krieg in diesem Riesenraume zu verstehen, muß man zurückgehen auf die Zeit des 18. Jahrhunderts und noch weiter, die Zeiten des Siebenjährigen oder des Dreißigjährigen Krieges, in denen kleine Armeen, im landschaftlichen Raum verloren, manövrierten und kämpften. Noch deutlicher wird vielleicht das Bild, wenn wir an den Seekrieg denken, in dem man keine Räume erobern, sondern nur die Streitkräfte des Gegners vernichten, seine Lebenszufuhr unterbinden kann. Der östliche Raum ist also ein Meer — und es ist falsch, wenn man bei einem Hin und Her in diesem Raum an kriegsentscheidende Fortschritte oder Rückschritte denkt: Es kommt darauf an, wessen Streitkräfte dabei stärker dahinschwinden. Natürlich war uns Stalingrad ein sehr schmerzliches Erlebnis. Schmerzlich war auch auf dem Atlantik die Vernichtung unseres Schlachtschiffes „Bismarck". Aber der Verlust der „Bismarck" hat nicht die Atlantikschlacht gewendet — und daß Stalingrad nicht eine Niederlage gewesen ist, die die Fähigkeit des deutschen Heeres, anzugreifen und zu siegen, beeinträchtigt hätte, das haben unsere Gegner inzwischen erfahren und wissen es trotz aller lächerlichen, von den Briten und Amerikanern eifrig verbreiteten Agitationslügen der Sowjets genau. Die Operationen im Süden, die Räumungen im Mittelabschnitt in ihrer wohlüberlegten Ausführung, die der Gegner nicht zu stören vermochte, die unsere Front verkürzt und damit unsere Kampfkraft gestrafft haben, beweisen, wer die operative Freiheit hat, und das siegreiche Vordringen über Charkow-Bjelgorod unterstreicht das.

Natürlich sind nach einer Niederlage überall die Neunmalklugen bei der Hand, von unüberlegten Wagestücken und Fehlern zu sprechen. Man tut aber gut, sich der Aussprüche großer Generale zu erinnern. So schrieb Feldmarschall Gral Moltke 1867 in einem Aufsatz über den Feldzug 1866: „Wer im Kriege völlig sicher gehen will, der wird schwerlich überhaupt das Ziel erreichen." Graf Schlieffen aber lehrte: „Die Kriegsgeschichte besteht überhaupt nur in einer Aneinanderreihung von Fehlern, und jede Kriegslage kann naturgemäß nur das Produkt von Fehlern sein; es kommt darauf an, die Fehler des Gegners zu erkennen und auszunutzen." — Daß die sowjetischen Führer angebliche deutsche Fehler auszunutzen nicht verstanden haben, werden sie jetzt selbst wissen.

Immer bleibt Friedrich der Große das Vorbild eines Feldherrn in schwierigsten Lagen. Wieviel Deutsche gibt es, die wissen, daß ihm schon im Zweiten Schlesischen Krieg 1744 sein Feldzug nach Böhmen hinein völlig mißlungen war, daß er dabei eine unzweifelhafte Niederlage erlitten hatte? „Ein Heer ist überhaupt nicht mehr vorhanden, die Fortsetzung des Krieges im Winter würde genügen, um die Soldaten zur Empörung zu treiben", schreibt am 20. Dezember sein Minister Graf Münchow. Auch politisch mißglückte ihm in den nächsten Monaten alles. Trotzdem hielt er daran fest, „lieber mit Ehren unterzugehen, als ein ruhmloses, des Ansehens beraubtes Leben zu führen." Mit größten Anstrengungen und überraschenden neuen Mitteln wird ein neues Heer gebildet. Schon im Frühjahr 1745 sieht sein Kabinettssekretär Eichel mit sehr bestimmten Hoffnungen der Wiederaufnahme der Kämpfe entgegen. Es folgen die siegreichen Schlachten von Hohenfriedberg, Soor, Kesselsdorf — und am 25. Dezember 1745 wird der Friede von Dresden geschlossen, der dem Könige seinen gesamten Länderbesitz gewährleistet.

Auch Friedrich hat seine schwarzen Stunden gehabt. Nach der Niederlage von Kolin (1757) machte er sich selbst den Vorwurf: „Die Erfolge geben oft ein schädliches Vertrauen!" Aber als Philosoph wußte er auch und schrieb es einem Vertrauten, „daß jeder Mensch seine Schicksalsschläge haben muß". Auch sein Heer wußte das. In der 1912 geschriebenen Broschüre „Friedrich der Große" berichtet Graf Schlieffen aus dem Tag von Kolin: Einen neuen Trost sagt ihm ein Dragoner, der dem verdurstenden König in seinem Hut einen Trunk Wasser mit den Worten bringt: „Nun, die Kaiserin kann ja wohl auch einmal eine Schlacht gewinnen, davon wird uns der Teufel nicht holen."

„Die Heimatfront wird ihre Stellungen entschlossen halten"

Das Echo der Essener Goebbels-Rede — Pressestimmen aus den luftgefährdeten Gebieten

Berlin, 12. April

Der Besuch Reichsminister Dr. Goebbels in Essen und seine Rede über Luftkriegführung, in der er der Anteilnahme mit den Leiden und der Bewunderung für die Haltung der von Terrorangriffen heimgesuchten Bevölkerung Ausdruck verlieh, hat im ganzen deutschen Volk ein lebhaftes Echo gefunden. Das beweisen vor allem Pressestimmen aus den luftgefährdeten Gebieten, von denen wir in folgenden Auszügen einige wiedergeben:

Wer, so schreibt die „National-Zeitung" Essen, Gelegenheit hatte, Zeuge der mannigfachen spontanen Begrüßung zu sein, die Reichsminister Dr. Goebbels durch die Bevölkerung der so schwer heimgesuchten Gauhauptstadt Essen zuteil wurde, und wer die Ausführungen des Ministers mit anhören konnte, muß davon überzeugt sein, daß Volk und Führung des Reiches auch in dieser Zeit schwerster Opfer miteinander einig gehen und sich gegenseitig mit einem Vertrauen gegenüberstehen, das einzigartig ist. Wir sind bereit, das, was der Krieg uns auferlegt, auch weiterhin in der Haltung zu tragen, die der Würde unseres Volkes entspricht.

Die „Essener Allgemeine Zeitung" versichert, daß Reichsminister Dr. Goebbels sich zum Dolmetsch der Empfindungen der Gemeinschaft aller Männer und Frauen machte, die hier im vordersten Graben der Heimatfront ihre Stellung halten. Das gleiche soldatische Pflichtgefühl sei ihnen eine Selbstverständlichkeit und hohe Aufgabe, wie es unsere Kämpfer an den Fronten beseelt. Sie fühlen sich mit ihnen eins. Auch wir hier kämpfen um ein größeres und freies Deutschland, das uns für alle Zukunft Lebensraum und Lebensinhalt bieten und verbürgen soll. Zu diesem Ziele setzen wir, die ganze starke Haltung ein, deren wir als Volk an der Ruhr, das immer schon die Härte des Lebenskampfes hat spüren müssen, fähig sind. Dabei dürfen wir das stolze Bewußtsein haben, daß sich die gesamte Nation mit unseren schwerem Abwehrkampf in dankbarer Verbundenheit solidarisch fühlt und auch an den materiellen Sorgen unserer Bevölkerung Anteil zu nehmen bereit ist.

Das „Hamburger Tageblatt" schreibt u. a.: Wir in Hamburg wissen, wieviel in der Abwendung und Linderung der Gefahren und Nöte, die der feindliche Bombenterror mit sich bringt, durch unermüdliche Arbeit, durch Organisation und Bereitschaft in der Stunde des Angriffs und später durch tapferes Zupacken getan werden kann. Wenn jetzt die Führung des Reiches sich für alle Welt sichtbar dort hinstellt, wo die Wirkungen des gegnerischen Terrors mit am deutlichsten hervortreten, dann können daraus die Bewohner aller luftgefährdeten Gebiete die Gewißheit entnehmen, daß alles, was menschenmöglich ist, getan wird, um vorbeugend und helfend uns auch diese Teilphase des Krieges durchstehen zu lassen. Die Stadt Essen ist ein Beispiel! Die deutsche Heimat, die vorübergehend Abwehrfront geworden ist, wird diese Front auch gegen schwere Schläge weiterhin halten.

Geordnete Verteidigungsbewegungen in Tunesien

Der Feind verlor 60 Panzer — Der italienische Wehrmachtbericht

Rom, 12. April

Der italienische Wehrmachtbericht vom Sonntag hat folgenden Wortlaut: Im tunesischen Kampfgebiet geht das Verteidigungsmanöver der Achsentruppen geordnet weiter. Im Zentralabschnitt wurde ein starker Angriff feindlicher Panzerkräfte mit kräftiger Unterstützung der Luftwaffe zurückgewiesen. Der Feind verlor 60 Panzer.

Unsere Bomber griffen feindliche Nachschubbasen und Häfen wirkungsvoll an. Vier Flugzeuge wurden von italienischen und deutschen Jägern abgeschossen, zwei weitere wurden über dem Mittelmeer von unseren Flugzeugen abgeschossen, die zum Schutz von Luftgeleitzügen eingesetzt waren.

Neapel, Caglieri und La Maddalena wurden von englisch-nordamerikanischen Luftverbänden angegriffen. In Neapel stürzten einige Gebäude zum Teil ein. Unter der Bevölkerung sind vier Tote und 34 Verwundete zu beklagen. Drei viermotorige Bomber stürzten, von Jägern getroffen, ins Meer, während ein vierter von der Flak vernichtet wurde. In den anderen Orten konnte die Zahl der Opfer noch nicht festgestellt werden.

•

Deutsche Sturzkampf- und Zerstörerflugzeuge bekämpften am 10. April an den tunesischen Fronten Fahrzeug- und Kraftfahrzeugansammlungen, Flakstellungen und Zeltlager. Der Feind erlitt hierbei empfindliche Verluste. Durch Angriffe schneller Kampfflugzeuge und Schlachtflieger wurden fünf Panzer vernichtet, große Brände in Materialdepots entfacht und eine Anzahl Kraftfahrzeuge zerstört. In Luftkämpfen schossen unsere Jäger zwei Spitfires ab. In der Nacht zum 11. April griffen Kampfflugzeuge vom Muster Ju 88 vorrückende feindliche Kolonnen und Truppenlager im Tiefflug mit gutem Erfolg an.

Brasilianische Fliegerinnenstaffel nach Uebersee?

Vargas' Soldaten flüchten vor dem Krieg — Beruhigungsversuche Hulls

Buenos Aires 12. April

Gewisse Krisen- und Stimmungserscheinungen innerhalb der Wehrmacht Brasiliens haben die zuständigen Behörden in Rio de Janeiro veranlaßt, in Zukunft mit allen Projekten, die sich auf militärische Abenteuer außerhalb Brasiliens, vor allem aber in Uebersee, beschäftigen, vorsichtiger zu sein. Die teilweise bedenklichen Vorfälle in Natal, Recife und Nictheroy, wo die Garnisonen auf Nachrichten hin, daß sie in Nordafrika eingesetzt werden würden, Miene machten, zu meutern, bestimmten die Vargasregierung, zu erklären, es sei niemals derartiges beabsichtigt gewesen.

Da sich trotz dieser Beteuerung die Fälle von Fahnenflucht mehrten, wurde der USA.-Staatssekretär Cordell Hull gebeten, eine beruhigende Erklärung über den von Washington geplanten Einsatz brasilianischer Verbände abzugeben. Dieser kam dann auch der Bitte nach, gab die gewünschte Versicherung ab und erwähnte lediglich die Möglichkeit der Verwendung von Verbänden der brasilianischen Luftwaffe — darunter auch die Staffel brasilianischer Fliegerinnen — unter nordamerikanischem Kommando außerhalb des amerikanischen Kontinents. Erhebliche Teile des brasilianischen Heeres scheinen der Erklärung Cordell Hulls jedoch wenig Wahrheitswert beizumessen. So berichten Reisende und Kaufleute, die von Brasilien nach Argentinien kamen, daß das Matto-Große-Gebiet sowie die kleinen Siedlungen am Amazonasstrom bevölkerter denn je sind, und zwar ausschließlich von Flüchtlingen des brasilianischen Heeres, die sich dort vor etwaigen Kriegsabenteuern Vargas' in Sicherheit brachten.

Wettlauf um Guayana

Stockholm, 12. April

In Französisch-Guayana herrscht, nach Meldung des Londoner Telegrammbüros, weiterhin unglaubliche Verwirrung und es ist noch völlig unklar, wie die Dinge in Zukunft in verwaltungsmäßiger Hinsicht sich gestalten werden. Die Verwirrung ist dadurch entstanden, daß Französisch-Guayana, wie bekannt, plötzlich zwei Gouverneure bekam. Einen Gaullisten und einen Giraudanhänger. Man erwartet jetzt heftige Kämpfe zwischen diesen beiden Gouverneuren. Der von de Gaulle ernannte General Bertrand ist auf dem Wege nach Guayana in Drinidad angelangt, wo er vor der Presse erklärte, daß er schleunigst nach Guayana weiterreisen müsse, wo der Gouverneur Girauds, Espenne, bereits seine Tätigkeit auf dem neuen Posten aufgenommen hat.

„Wir haben nichts bekommen und alles bezahlt"

Norwegischer Emigrant beschwert sich über mangelnden Respekt der Alliierten

Stockholm, 12. April

Den in London sitzenden Schattenregierungen hat sich das Gefühl bemächtigt, von ihren angloamerikanischen Kriegshetzern nicht ihren »Verdiensten entsprechend behandelt zu werden«. Aus der Reihe des Emigrantenklüngels hat der landesflüchtige ehemalige norwegische Reichstagspräsident Hambro klagend seine Stimme erhoben. Er beschwert sich bitter über mangelnden Respekt seitens der Verbündeten gegenüber den Schattenregierungen und hält es für geraten, bei dieser Gelegenheit den Verbündeten klar zu machen, was sie den Emigranten in London zu verdanken hätten.

U. a. sagt Hambro: „Es ist mitunter äußerst schwer, für einen Norweger, zu verstehen, in welcher Weise britische und amerikanische Schriftleiter über die landesflüchtigen Regierungen sprechen. Unser Land hat bisher nichts bekommen, aber zu vielem beigetragen. Unsere Regierung hat alles bezahlt, was sie braucht. Wir haben für die Anlage jeden Flugplatzes oder Flugzeugträgers in Großbritannien bezahlen müssen, von dem aus unsere Flugzeuge Großbritannien schützen. Unsere Kriegsschiffe bezahlen Hafenabgaben wenn sie in die Docks alliierter Häfen gehen, nachdem sie im Geleitdienst draußen waren oder U-Boote versenkt haben. Wir beklagen uns nicht, aber wir glauben uns berechtigt, für uns selbst sprechen zu können und wir widersetzen uns, wenn irgend jemand versucht, uns bei den Friedensdiskussionen oder Nachkriegsplänen außerhalb zu lassen." Im weiteren Verlauf seiner Rede äußerte Hambro: „Bisweilen spricht man von den landesflüchtigen Regierungen, als wenn sie eine Bürde seien. Man vergißt, daß ohne sie keine Vereinigten Nationen existieren würden."

Notmaßnahmen in Paris

Schutz der Schulkinder vor Terrorangriffen

Paris, 12. April

Um die Pariser Schulkinder in Zukunft nach Möglichkeit vor den verheerenden Wirkungen der anglo-amerikanischen Bombenangriffe zu schützen, ist in allen Schulen der Pariser Vororte bis auf weiteres der Unterricht im Schulgebäude durch einen Unterricht im Freien ersetzt, worden. Unter Führung ihrer Lehrer unternehmen die Kinder während der Schulzeit Spaziergänge in die Umgebung, während derer sie die nötigsten Unterweisungen erhalten. Es soll auf diese Weise vermieden werden, daß sich Hunderte von Kindern zur gleichen Zeit im Schulgebäude befinden.

7 Milliarden in 33 Ländern gestohlen

So springen die USA. mit den kleinen Ländern um

Lissabon, 12. April

Die USA.-Pläne zur rücksichtslosen Ausbeutung der anderen Völker werden von der Zeitung »A Vox« mit aller Eindeutigkeit enthüllt und gebrandmarkt „A Vox" stellt fest, heute bereits werde in Amerika der Wirtschaftskrieg der Zukunft vorbereitet. Schon von Juni 1940 bis Dezember 1941 hätten die Vereinigten Staaten von Nordamerika Wirtschaftsunternehmungen im Werte von 7 Milliarden Dollar, die 33 verschiedenen Ländern gehörten oder mit deren Kapital betrieben wurden, nationalisiert und an sich gerissen. Als eine besondere Waffe dieses kriegsvorbereitenden amerikanischen Wirtschaftssieges stellt das portugiesische Blatt die sogenannten „Schwarzen Listen" hin, die schon seit Jahren angewandt werden.

Das Blatt läßt ganz offen erkennen, daß im Falle eines amerikanisch-bolschewistischen Sieges die Welt sich in große politisch-wirtschaftliche Konzentrationen aufteilen werde, in denen ausschließlich die Großmächte bestimmen und ihre Hand drückend auf die kleinen Staaten legen werden. Wenn jemand heute noch einfältig genug sei, zu glauben, daß dann etwa Gummi und Benzin, Kohle, Eisen und Lebensmittel brüderlich zwischen den Völkern geteilt würden, wie man es versprochen habe, werde er eine bittere Enttäuschung erleben.

Litwinow rügt die Alliierten

Lebhaftes Befremden in London

Bern, 12. April

Bissige Ermahnungen, die Litwinow Finkelstein auf einer Pressekonferenz in Havanna an die Verbündeten Moskaus richtete, haben in Washington und London peinlich berührt. Man beschränkt sich vorerst noch darauf, die Erklärungen Finkelsteins kommentarlos wiederzugeben. Seine Forderung, gewisse Nationen müßten ihren augenblicklichen militärischen Einsatz beträchtlich vergrößern, um einen alliierten Sieg zu ermöglichen, läßt auch den Inhalt der mehrstündigen Aussprache erraten, die der Sowjetbotschafter in London, Maisky, in der vergangenen Woche mit dem britischen Außenminister führte.

In neutralen Beobachterkreisen hat vor allem die Erklärung Finkelsteins, die Achse verfüge eine ausreichende Reserve, um sich von Rückschlägen zu erholen, starke Beachtung gefunden.

„Departement für Moral"

Die puritanischen Engländer haben sich von jeher viel auf den hohen Stand ihrer Moral zugute gehalten. Ob mit Recht oder Unrecht, wollen wir dahingestellt sein lassen, wir möchten nur daran erinnern, daß Schriftsteller vom Range eines Galsworthy oder Shaw jede Gelegenheit benutzten, um die sogenannte Moral der englischen Gesellschaft anzuprangern.

Jetzt muß es aber um die ethischen Belange des britischen Volkes ganz übel bestellt sein, denn der „Daily Mirror" hat vorgeschlagen, ein „Departement für Moral" zu schaffen. Grund dafür sei die moralische Zersetzung, mit der weder die Priester noch die weltlichen Behörden fertig würden. Zweck dieses Departements müsse es sein, den Engländern die Grundsätze vor Augen zu führen, nach denen jeder sein Privatleben einzurichten habe. Auch wegen der fortschreitenden Gottlosigkeit macht sich der „Daily Mirror" ernste Sorgen. Die Kirche werde von der Arbeiterschaft nur noch als eine Angelegenheit der Kapitalisten betrachtet, und das sei in dem puritanischen England ein bedenkliches Zeichen.

Das schwedische Blatt „Dagensposten" beschäftigt sich mit diesem englischen Stoßseufzer. Dieser Zeitung erscheint die englische Äußerung recht merkwürdig, denn bekanntlich sei doch England u. a. in den Krieg gezogen, um das „Christentum in Deutschland wieder einzuführen". „Dagensposten" läßt seine Betrachtungen in den Worten ausklingen: „Wie würde es sein, wenn die Engländer in ihrem eigenen Land Missionen betreiben würden, anstatt mit Bomben und Granaten den Deutschen die christliche Nächstenliebe beizubringen?"

So unrecht hat das schwedische Blatt nicht, es ist aber kaum anzunehmen, daß sein Vorschlag in England Zustimmung finden wird. Denn wo eine allgemeine Verherrlichung der Sowjets und ihrer „vorbildlichen" Staatsführung den Menschen die Köpfe verdreht hat, dürfte der Appell an die Moral wohl ungehört verhallen. Und auch der „Daily Mirror" wird sich mit der Unmoral seines Volkes abfinden müssen.

20 Britenflugzeuge in der Nacht zum Sonntag abgeschossen

Berlin, 12. April

Die britischen Flugzeugverluste bei den erfolglosen Angriffen in der Nacht zum Sonntag gegen das Reichsgebiet haben sich nach neuen Feststellungen auf zwanzig erhöht.

Systematische USA-Raubpolitik in Nordafrika

Eigentümliche Geschäftsgebaren auf Kosten der Franzosen

Mailand, 12. April

Die hinterlistigen Methoden, mit denen die Vereinigten Staaten in Nordafrika sich dauernd festzusetzen und die Gunst der eingeborenen Bevölkerung zu gewinnen versuchen, werden in einem Bericht des „Corriere della Sera" aus Tanger einer näheren Betrachtung unterzogen. Danach sind die Amerikaner nunmehr zur konkreten Phase des Erwerbs von Gebäuden, Maschinen usw. übergegangen.

Die USA.-Kommission, die sich damit befaßt, legt dabei ein besonderes Geschäftsgebaren an den Tag. Wenn beispielsweise der betreffende Franzose oder Eingeborene 10 000 (algerische oder marokkanische) Franken verlangt, gibt ihm der USA.-Vertreter glatt das Doppelte, nämlich 20 000 Franken. „Diese eigentümliche Art, ein Geschäft abzuschließen, findet ihre Erklärung in finanziellen und politischen Gründen. Der finanzielle Grund ist", wie der Korrespondent ausführt, „leicht verständlich, wenn man sich vergegenwärtigt, daß in Wirklichkeit nicht Amerika, sondern Frankreich bezahlt. Der politische Grund besteht in der Agitation, mit der die USA., natürlich gleichfalls auf Kosten Frankreichs, die dortige Bevölkerung, die Araber und Berber, für sich gewinnen wollen.

Die nordamerikanische Politik in Nordafrika geht also nicht nur auf Kosten, sondern auch zum Schaden der Franzosen. Wo die Amerikaner Gelände oder Gebäude nicht ankaufen, schließen sie Mietverträge mit der Klausel einer Erneuerung nach 30 Jahren ab, die Nordamerikaner rechnen also damit, mindestens ein halbes Jahrhundert dort zu bleiben.

UNSERE KURZSPALTE

Erste Frau im dänischen Reichstag. Zum erstenmal in der Geschichte des dänischen Reichstags wurde nun eine Frau in das Präsidium eines der beiden Tinge gewählt. Das geschah in der zweiten Sitzung des neugewählten Folketing, in der zum zweiten stellvertretenden Vorsitzenden die Abgeordnete der Venstre, Frau Gautier-Schmit, bestimmt wurde. Sie gehört dem Reichstag, und zwar zunächst dem Landting und später dem Folketing, schon 25 Jahre an.

Neue französische Emigrantengruppe. In Neuyork hat sich, „Times" zufolge, eine neue Gruppe französischer Emigranten gebildet, die sowohl mit Giraud wie mit de Gaulle nichts zu tun haben wollen. Sie fordern eine „unzweideutige Rückkehr zur republikanischen Tradition". Zu ihnen gehört Pertinax, sowie der frühere Herausgeber der Pariser Zeitung „L'Ordre", Emile Ormin.

Der Desturführer in Tunesien. Auf einem Flugplatz in Tunesien traf, von Rom kommend, der Leiter der tunesischen Desturbewegung, Dr. Habib Burghiba, ein. Er wurde vor einiger Zeit von den Achsenmächten aus einem französischen Gefängnis befreit.

Verlag und Druck:
Oberrheinischer Gauverlag u. Druckerei GmbH
Verlagsdirektor: Emil Muna
Schriftleitung:
Hauptschriftleiter: Franz Moraller
Stellvertr. Hauptschriftleiter: Paul Schall
(Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 2 gültig)

„The Messerschmitt - Streets“

Unermüdlich greifen deutsche Jäger im Tiefflug an — Heiße Kampftage in Tunesien

In Tunesien, im April

PK. „The Messerschmitt-Streets“ — diesen Ausdruck haben die Gegner selbst geprägt, und er ist jenseits der Frontlinien in Tunesien zum festen Begriff geworden.

„The Messerschmitt-Streets“ — mit Unbehagen — ja, mit leichtem Schaudern sprechen die Engländer von ihnen, wie wir von den Gefangenen immer wieder bestätigt hören.

„The Messerschmitt-Streets“ — das sind die Straßen und Wege der Engländer und Amerikaner, die zu den vorderen Frontabschnitten führen und im steten Angriffsfeuer deutscher Tieffflieger liegen!

Der 221. Eichenlaubträger SS-Obersturmbannführer Otto Kumm, Kommandeur der SS-Panzergrenadierdivision „Das Reich“.
SS-PK.-Aufn. Wiesebach (Sch.)

Immer wieder starten unsere Jäger, sobald es die Wetterlage nur einigermaßen zuläßt, zum Angriff auf feindliche Kolonnen, fliegen in niedrigster Höhe die Straßen ab, sind überraschend da und jagen ihre MG.-Garben und Kanonenstöße in die Truppenkolonnen und Fahrzeuge. Bei Panzermassierungen greifen Schlachtflugzeuge ein, belegen die Straßen mit Bomben, hemmen die Bewegungen des Gegners in ihrer Entwicklungsmöglichkeit und nehmen Truppenansammlungen unter ihr vernichtendes Feuer. Alle diese von steten Tieffliegerangriffen bedrohten und in Schach gehaltenen Straßen nennt der Gegner schlechthin „Messerschmitt-Streets“.

Im Bruchteil einer Sekunde

Das Tieffliegen bei dieser Geschwindigkeit erfordert ein ganz besonderes Maß an Konzentration und Nervenanspannung, denn der Bruchteil einer Sekunde kann über Leben und Tod entscheidend sein. Läßt sich der Jäger auch nur einen Augenblick ablenken, so besteht sehr leicht die Gefahr der Bodenberührung und damit des Absturzes, denn sekundenschnell wechselt oft das Gelände, vor allem bei Angriffen auf Gebirgsstraßen. Der Jäger muß gleichzeitig fliegen, zielen und schießen, es sind also beim Tiefangriff mehrere Forderungen gleichzeitig an ihn gestellt. Es ist durchaus kein Geheimnis, daß auch der Gegner seine Jäger zur Straßenbekämpfung einsetzt, doch gibt er selbst zu, daß die deutschen Straßenangriffe auf die englischen Straßen weitaus durchschlagender sind.

Wie verheerend die Angriffe sich auswirken, geht aus den Schilderungen eines Jagdfliegers hervor, der mit einem Rottenkameraden in Mitteltunesien einen Ueberraschungsangriff in niedrigster Höhe flog und einen besonders guten Erfolg verbuchen konnte...

Panik auf der Landstraße

»Die Straße, die wir entlangflogen«, berichtet der Jäger, »war in der Hauptsache von Lastwagen, teils auch von vereinzelten marschierenden Kolonnen belegt. Ueberraschend griff ich aus Richtung der Sonne an, fegte knapp über Baumhöhe die Straße entlang und jagte Feuerstoß um Feuerstoß in die Kolonnen! Soweit wir noch rechtzeitig bemerkt wurden, jagten die Fahrzeuge mit rasender Geschwindigkeit die Landstraße herunter aufs freie Feld, oder ihre Besatzungen sprangen von den Fahrzeugen und verkrallten sich irgendwo in einer Deckung. Fahrzeuge, die Kanonentreffer erhalten hatten, standen sofort in hellen Flammen und explodierten, andere Lastwagen, die von der Straße herunter wollten, stießen zusammen oder knallten gegen einen Olivenbaum; es war ein Bild der Panik, und in wenigen Minuten war eine zuvor so schön geordnete Kolonne auf weite Kilometer auseinander gerissen, in Unordnung geraten und recht bedenkliche Lücken in sie geschlagen!«

Zwanzig Minuten später.

»Als ich nach zwanzig Minuten die Straße nochmals abflog«, berichtet der Jagdflieger weiter, »da konnte ich den Erfolg unseres Angriffs erst richtig ermessen und den Schaden in seiner vollen Größe übersehen, der dem Gegner durch den ersten Angriff unserer Flugzeuge entstanden war! Ueberall brannten und qualmten Fahrzeuge, die die Straße nunmehr verstopften; Soldaten waren dabei, sie von der Straße weg in den Graben zu kippen oder aufs freie Feld zu schieben. Zum zweiten Male fegten wir über sie hinweg, zum zweiten Male spielten sich vor unseren Augen unvergeßliche Bilder der Panik ab!

Die Vierlings-MG's. ihrer Abwehr, die teils auf ihren Fahrzeugen aufgebaut waren, kamen zum größten Teil gar nicht zum Schuß — wenigstens konnte ich es bei dieser Geschwindigkeit nicht beobachten — möglicherweise schossen sie nach, ich weiß es nicht. Jedenfalls, was wir hinter uns ließen, war eine Straße gekennzeichnet von Schrecken, Trümmern und Qualm.«

Während der augenblicklichen harten Abwehrkämpfe im tunesischen Kampfraum richtet sich der Schwerpunkt der deutschen Luftangriffe, wie immer wieder aus dem Wehrmachtbericht zu entnehmen ist, gegen feindliche Truppenansammlungen und Marschkolonnen. Und so ist manche weitere Straße des Gegners zur »Messerschmidt-Street« geworden.

Kriegsberichter Harald Wachsmuth

Reichskommissar, Reichsminister Dr. Seyß-Inquart empfing in Den Haag den ersten niederländischen Ritterkreuzträger SS-Rottenführer Gerardus Mooyman.
(PK.-Aufn. Fritz — Hoffmann)

Blutrausch in der bolschewistischen Steppe

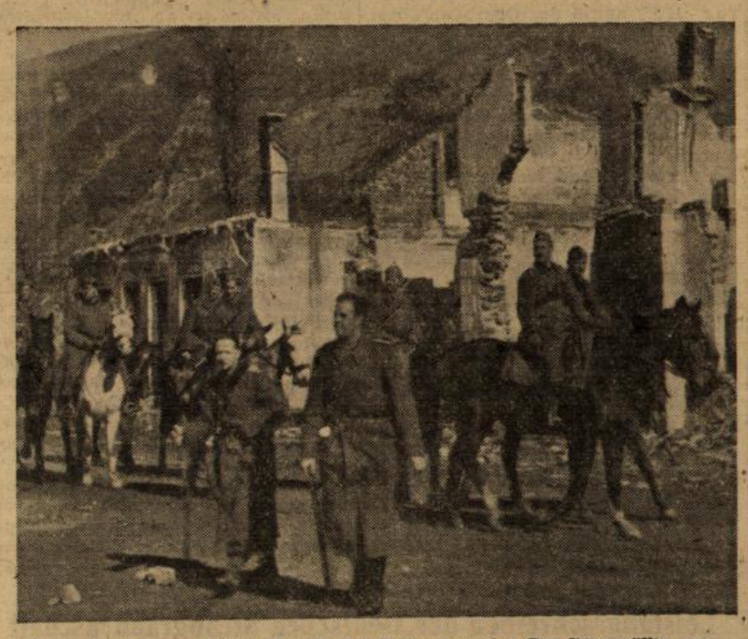
Frauen und Kinder ins deutsche Minenfeld getrieben

Im Osten, April

(PK.) Der von Deutschland und seinen Verbündeten als höchste Weltgefahr gebrandmarkte Bolschewismus hat in diesen Tagen im Raume von Wjasma einen neuen Beweis seiner gemeinen Brutalität und unersättlichen Mordgier geliefert.

Im Zuge der planmäßigen Räumung einzelner Kampfabschnitte an der mittleren Ostfront wurde auch die Bevölkerung der Städte und Dörfer in die rückwärtigen Landstriche verteilt und neuer Arbeit zugeführt. Diese Menschen hatten kein Verlangen danach, wieder unter den „Schirm“ der Bolschewisten zu kommen. Deshalb zogen sie freiwillig mit den deutschen Soldaten, als diese ihre Quartiere räumten.

Während des Marsches, der sich überall in voller Ordnung vollzog, erhielt die Bevölkerung hinreichend Verpflegung und Unterkünfte. Immer wieder sah man auf den verschlammten und verschneiten Straßen die bunten Bilder der zwischen den deutschen Verbänden mit ihren Pferden, Kühen, Schafen und Ziegen dahinziehenden Bevölkerung. Männer und Frauen halfen beim Ausschaufeln der verschneiten Straßen, schafften Holz für Feuerung herbei, hockten neben den dampfenden Kesseln der Feldküchen, wo sie warmes Essen erhielten. Schwangere Frauen und kleine Kinder, alte Leute und Kranke mußten allerdings in ihren Behausungen zurückgelassen werden. Sie wurden gemeinsam in mehreren Katen untergebracht, in Wjasma selbst im Ortslazarett und in einem gesonderten Bezirk.



Deutsche Truppen beim Marsch durch das von den Banditen völlig zerstörte Jezere.
(PK.-Aufn. Heber HH.)

Auf den Straßen zusammengebrochen

Wenige Tage nach dem Abmarsch der deutschen Soldaten rückten die Sowjets in die Städte und Dörfer ein, deren wehrwirtschaftliche und kriegswichtige Betriebe zerstört worden waren. Die Bolschewisten bereiteten den zurückgebliebenen Menschen ein grausames Schicksal. Die meist bewegungsunfähigen Leute wurden aus ihren Hütten gezerrt, in der brutalsten Weise mißhandelt und langen Verhören unterzogen. Die Männer wurden, obwohl sie noch nie eine Waffe in der Hand hatten, zur Truppe gepreßt und zu schweren Arbeiten verwendet. Die meisten von ihnen brachen infolge der ungewohnten Strapazen und der Kälte auf den verschneiten Straßen zusammen. Man ließ sie einfach liegen. Den Beweis für die Einreihung der nicht waffenfähigen Männer lieferten die Ausweise, welche bei vielen Gefallenen später vor den deutschen Linien gefunden wurden.

Frauen und Kinder sterben im Minenfeld

In einem Abschnitt beobachteten deutsche Gefechtsvorposten unweit der beweglichen Hauptkampflinie, wie die Sowjets in ihrem infernalischen Haß und ihrer brennenden Mordgier die mitgeschleppten nach Hilfe schreienden und kreischenden Frauen und Kinder unter wildem Johlen und Fluchen gegen die von unseren Pionieren gelegten Minensperren trieben, welche die Marschbewegungen des Feindes behindern sollten. Die armen Menschen ahnten noch nichts von dem ihnen bevorstehenden grausamen Schicksal. Immer wieder von den Sowjets angetrieben, tappten sie, sich ratlos umschauend, über das verschneite Feld vor den deutschen Linien. Doch kaum hatten sie einige Schritte getan, flogen bereits die ersten Minen hoch. Gellende Schreie und lautes Krachen erfüllten den Platz, der zum Friedhof für die armen unschuldigen Menschen wurde. Zerrissene Körper wirbelten durch die Luft, doch die hinter den Zivilisten nachrückenden Sowjets schauten diesem furchtbaren Morden stur zu. Für sie war der Weg nun frei. Sie konnten ungehindert gegen die deutschen Stellungen vordringen, wo ihnen allerdings von den Gefechtsvorposten ein entsprechender Empfang bereitet wurde. Nun hagelten die Garben der Maschinengewehre gegen die anstürmenden Bolschewisten, so daß sie in Scharen in den weichen Schnee sanken. Ihr Angriff verblaßte bald.

Kriegsberichter Franz Münnich

Massenvergiftungen in Schottland

Man vermutet ein Verbrechen

Stockholm, 12. April

In der schottischen Stadt St. Andrews sind 117 Personen an Arsenvergiftung erkrankt, zwei sind bereits gestorben. Wie die Londoner Presse mitteilt, waren aus bisher noch ungeklärten Gründen größere Mengen Arsenik in zum Verkauf angebotene Wurst gelangt. Ein Sachverständiger, der Proben der vergifteten Wurst analysierte, stellte fest, daß das Gift nicht zufällig mit verwurstet worden sein könne; dazu sei die von ihm festgestellte Arsenikmenge zu groß.

Eisvögel fliegen aus...

Beobachtung von Kurt Knaak

Tiit und Is, die beiden Eisvogeleltern, saßen unbemerkt in dem dichten Weidengebüsch der Torfseeinsel. Die Kirchuhr des unweiten Dorfes schlug drei. Sie flogen aber noch nicht auf. Still verweilend, blickten sie in die Runde, und erst um etliches später ging's ans Federordnen, Gliederstrecken, hub ein Gähnen, ein ungezwungenes Plustern und Federschütteln an. Und dann begann des Tages Fron.

Am Fließe entlang bewegte sich die erste Pürschfahrt. Als gleich darauf die Sonne kam, fanden sie, wenn auch mühsam, den Weg in die Sandburg des Eisvogelgeschlechts. Es wäre ihnen sonst nimmer gelungen, aber durch einen früheren Niederbruch des Hangenden wurde es ihnen möglich. Handbreit nur war der vor dem halbmeterlange Gang noch tief. Aber Schutz bot die Hausung trotzdem noch ausreichend gegen Wind und Wetter.

Allerdings die Morgenluft war kühl, und ein leises Frösteln ließ die vier Jungvögel darin eng zusammensitzen. Es half schon, daß sie sich, noch träumend, den Kopf unter die Schwingen gesteckt, in ihrem vollen Federkleide dicht aufplusterten. Pyr, ganz vorn am Eingang des Laufschachtes hockend, erwachte von den Sonnenstrahlen zuerst. Verschlagen hob er sein Haupt mit der dunkelgrünen, smaragdleuchtenden Haube, legte seine aus gleicher Seide gewirkten Schwingen hübsch zurecht, zupfte sich ein paarmal in der rostigfarbigen Weste, strich sich ein wenig über die weiße Halsbinde und begrüßte den Tag erwartungsvoll mit einem ehrerbietigen Diener. Alsdann musterte er die Gegend. — »Zürr!« Und noch einmal tüchtig die Federn geschüttelt, daß die Schuppen von den Posen fielen. Im Kessel regte es sich darauf.

»Nun könnten die Eltern doch kommen«, »Zürr!« Ach, dies lange Warten war recht ungemütlich! Isis, das junge Weibchen, Pyrs Schwester, gähnte herzhaft darob. Alc, ihr kräftigerer Bruder, fand ausgiebig Gefallen daran und Iris, die jüngste der Geschwister, wußte halt nichts besseres zu tun, als dem auslugenden Pyr geschickt von hinten den Hals zu kraulen.

Wie auf Kommando hielt plötzlich alles still und horchte auf, die Köpfe nach dem Ausgang gewendet. Wohlbekannte Leute! »Zückzüh zi zück!« ...

Ein Schatten fiel auf die Schwelle der Oeffnung. Schwapp, gleich saß der Rufer in der Tür, es war Mutter Is.

Schnell hatte Pyr ihr mit gierend weit vorgestrecktem Halse die Morgengabe abgenommen und sich damit schleunigst in der Tiefe des Erdkessels beiseite gedrückt. Ehe Isis seinen Platz ergriffen, war Is, die Gute, bereits wieder zur Tür hinaus. »Zückzüh . . .!« entfernte sich schnell ihr scharfes Getön.

Die Kinder waren jetzt fast ebenso groß wie sie selbst. In dem Alter mochten sie gar nicht mehr gehätschelt werden. Sie dachten viel lieber an leckere Beute, an Selbstverständlichkeit.

Die Sehnsucht nach der Freiheit war erwacht. Ehe die Turmuhr des Kirchspiels die fünfte Tagesstunde verkündete, fieberte sie lichterloh in ihrem jungen Herzen.

Es war nicht mehr zum Aushalten. »Frisch gewagt ist halb gewonnen! Zürr!« Ermutigend rief es Isis sich selbst und den anderen Geschwistern zu, und ehe der große Zeiger der Uhr den nächsten Rundgang vollendete, flitzte sie jählings wie aus der Pistole geschossen, zum Loche hinaus. Wie vom Schrecke gebannt, hockten die übrigen drei noch einen, aber nur einen Augenblick, reckten die Hälse, und dann rutschten sie hintereinander zur Schwelle vor.

Dicht am Heidrande ging die luftige Fahrt entlang, zwanzig, dreißig, fünfzig und nochmal zehn Schritt. Schwerer wurden die Schwingen und recht müde dabei und wollten sich zuletzt endlich gar nicht mehr rühren. Ein dickborkiger Ueberhälter, gerade hoch genug, lud Isis schon zum Landen ein. »Hoppla, hoppla! Nur nicht gleich vornüber kippen! Zütt!« Ein wenig unsanfter fiel Alc indes auf einen breiten Teppich, isländich Moos. Kobolzte er auch mit dem Schnabel in den Sand, was tat's ihm schon? Die Hauptsache war doch seine Freiheit! Ein paarmal ordentlich das bunte Kleid geschüttelt, und er fühlte sich ganz wohlauf. Wo steckten Pyr und Iris eigentlich? Aha! »Zürr« — Soeben drang ihr Ruf herzu. Hoch oben in dem schwanken Wipfel einer windgesäten Kiefer wiegten sie sich ängstlich in dem Schaukeln des Gezweiges, das Gleichgewicht hütend, und verrenkten die Hälse, als könnten sie sich vor lauter Argwohn gar nicht fassen.

Vater Tiit und Mutter Is hätten auch wieder einmal nach dem Rechten sehen können!

Als Pyr und Alc sich endlich von der Nutzlosigkeit ihres Bittens genügsam überzeugt hatten, überkam sie die Ungeduld. In drolliger Tolpatschigkeit die jungen Leiber zum Abflug reckend, schwirrten sie längs des Altholzes wieder nach der Sandgrube zu, ohne dabei großes Geschick zu entwickeln.

Ehe Alc auf weit auslangender Kiefernwurzel aufbauen konnte, geriet er unversehens mit den Schwingen zu dicht an die blendende Wand. Ein schmerzhaftes Schleifen, ein taumelndes Gleiten daran, ein heftiger Aufschlag auf vorspringendem Gestein, . . . »Zjijätt!« . . . Zjäät!« Ersterbendes Klagen zitterte hinterdrein.

Willenlos kollerte der kleine Leib in den Schmutz auf dem lehmfurchigen Grund. Unstetes Flügelzucken, ein letztes Aufbäumen des kleinen Körpers, und mit dem Brechen der Lichter spielte der Wind vertraulich sich in dem Glanze der zerschundenen, aber immer noch fürstlich strahlenden Schwingen.

Pyr hatte indes mit sich zu tun. Aus der Heide schallten die Zurufe von Isis und Iris. Sie machten ihn froh und schnell alle Fährnis vergessen. Und als schließlich Vater Tiit und Mutter Is ihre scharfen Stimmen über die Bruchwiese trugen, wollte das Betteln gar kein Ende nehmen . . . «Zjückzjäck! Mir den Fisch, den großen!« — »Nein, mir den fetten Fisch!«

Die Altvögel taten ob des Ausfluges ihrer Kinder gar nicht erstaunt. Mechanisch änderten sie den Kurs beim ersten Anruf ihrer lamentierenden Brut, und dann erfüllten sie voll Eifer ihre schwere Pflicht.

Ueber allem blieb der tote Alc vergessen.

---

75 Jahre Berliner Schloßmuseum. Am 7. April bestand das Berliner Schloßmuseum 75 Jahre. Es ging aus dem im Jahre 1868 eröffneten »Deutschen Gewerbe-Museum« hervor. In den 70er Jahren wurde es vom Preußischen Staat unter dem Namen »Kunstgewerbemuseum« übernommen und durch zahlreiche wertvolle Sammlungen aus den kunstgewerblichen Beständen der kgl. Kunstkammer zu einem der bedeutendsten Museen dieser Art des Kontinents gemacht. 1881 erhielt es sein eigenes Haus in der Prinz-Albrecht-Straße, wurde dann aber 1921 in das alte Kaiserliche Schloß verlegt, wo es mit dessen reichen Schätzen an Wandteppichen, Silberarbeiten usw. vereinigt wurde. Von dieser Zeit trägt es den Namen »Schloßmuseum«. Zu den bedeutendsten Schätzen des Schloßmuseums aus dem Teilgebiet der Goldschmiedekunst gehören der sog. Wittekindschatz, das Lüneburger Ratssilber, der Schmuck der Kaiserin Gisela u. a. m.

Anton Fendrich 75 Jahre alt. Der aus Offenburg stammende, seit vielen Jahren in Freiburg-Zähringen wohnhafte Schriftsteller Anton Fendrich konnte am 6. ds. Mts. seinen 75. Geburtstag begehen. Das umfangreiche Schaffen Fendrichs galt und gilt auch heute noch der badischen Heimat und dem Schwarzwald.

Wiedererstandene Lortzing-Oper. Eine unbekannte Lortzing-Oper »Die kleine Stadt«, erlebte im Stadttheater Zittau ihre Erstaufführung. Die Lortzing-Freunde werden sie vergeblich im Verzeichnis seiner Werke gesucht haben, und doch war sie eine Lieblingsoper des Meisters. Sie führte ursprünglich den Titel »Hans Sachs« und war 1840 nach dem gleichnamigen Schauspiel von Deinhardtstein komponiert. Paul Hensel-Haedrich gewann diese Oper der Bühne wieder indem er ihr als Text Kotzebues »Kleinstädter« unterlegte. In ihrem neuen Gewande erfreut die Oper durch ihre großen Rollen der Gesangs- und Darstellungskunst.

Ein Roman um die Sappho. Emil Barth, der sich durch seine beiden Kindheitsromane und als Lyriker einen angesehenen Namen gemacht hat, erreicht mit einem neuen Roman, den er »Das Lorbeerufer« nennt, eine neue objektive Phase seiner Kunst. Er erzählt das Schicksal Sapphos, aber nicht als Sage, als Vorgang ferner Vorzeit, sondern als Ereignis von heute, durch das zeitlos die antike Welt hindurchleuchtet.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Schlangen

„Du Schlange!", faucht die eine „Freundin" die andere an, nachdem sie deren Falschheit und Hinterlist erkannt hat. Schlangen sind Symbole des Bösen und Tückischen. Man mag noch so große Tierliebe im Herzen haben, den Schlangen gegenüber hat man immer das Gefühl, daß man sie nicht mit Liebe zähmen kann. Schlangen als Reptilien oder in der Gestalt eines falschen menschlichen Wesens sind unbeliebt. Von hier ist es nur ein Sprung zu jenen Schlangen, die man in Notzeiten ab und zu sich vor Geschäften von Straßburg bilden sieht. Sie erfreuen sich ebenfalls keiner Beliebtheit, denn sie sind eine höchst unerfreuliche Erscheinung im Straßenbild und ein Anstoß des Ärgers für jeden, der in dieser Schlange mit innerer Ungeduld steht. Eine solche Schlange nagt an den Nerven, sie stellt den Menschen auf eine harte Geduldsprobe und frißt daneben noch in ihrer Unersättlichkeit unsere kostbare Zeit. Wenn man das multipliziert mit der Zeit und den verlorenen Stunden jedes einzelnen, der sich in diese Schlange mit Widerwillen eingereiht hat, so ergibt sich ein geradezu ungeheurer Zeitverlust, der allen Forderungen der totalen Mobilisierung jeder verfügbaren Arbeitskraft im Kriege geradezu ins Gesicht schlägt. Schlangen stehen, das bedeutet: Zeitverlust, Arbeitsverlust, Produktionsverlust. Wir brauchen nicht Schlange zu stehen! Die Ängstlichen, die Unersättlichen, die Trägen, die Gleichgültigen, die Nörgler und Ichsüchtigen sind die Urheber der zeitfressenden Schlangen. Wer einen Geschäftsweg macht, der muß seine Arbeit so vorbereiten, daß sie andere nicht aufhält. trägt, muß sie vorher frankieren und Wer ein Dutzend Zahlkarten zur Post die zusammengezählte Summe gleich dem Schalterbeamten überreichen. Wer Gemüse kaufen will, braucht sich nicht eine Stunde vor Ladenöffnung beim Kaufmann anzustellen. Er kommt nicht zu kurz, wenn er im Laufe des Vormittags oder später den Laden betritt. Jede Viertelstunde Wartezeit in einer Schlange bedeutet Herabminderung unserer Leistungskraft im totalen Kriege. Wir haben es nicht nötig, Schlange zu Schlange einreiht, der sollte sich stets vorher die ernstliche Frage vorlegen: Habe ich selber alles getan, um dem, der hinter mir steht, auch nicht eine Minute seiner Zeit zu stehlen? Wenn jeder sich diese Frage gewissenhaft vorlegt und danach handelt in allem seinem Tun, dann verschwinden die zeitfressenden und unersättlichen Schlangen ganz von selber. Und das muß unser aller ernsthaftes Ziel sein in dieser ernsten Zeit!

KLEINE STADTNACHRICHTEN

Die Verdunkelung dauert von heute 21.19 bis morgen 6.15 Uhr.

*

Dieser Tage wurde die Feuerschutzpolizei zu einem Schornsteinbrand in die Eugen-Würtz-Straße und einem anderen in die Korker Straße gerufen. Schaden ist nicht entstanden.

*

Der im Ruhestand lebende frühere Besitzer der Konditorei »Zur Universität«, Gustav Adolf Schlagdenhaufen, feierte seinen 84. Geburtstag. — Frau Emilie Braun, aus der Fasanengasse 8, beging ihr 80. Wiegenfest.

*

Im heutigen Anzeigenteil veröffentlichen wir eine Bekanntmachung über die Ausleihezeiten der Zweigstelle Bischheim-Hönheim der Stadtbücherei.

*

Wie aus einer Bekanntmachung im heutigen Anzeigenteil hervorgeht, werden Anträge auf Ausstellung einer Kennkarte ab 15. April nur noch in den Polizeirevieren entgegengenommen. Ferner wird darauf hingewiesen, daß jeder, der eine Wohnung bezieht oder verläßt, dies innerhalb von drei Tagen dem zuständigen Polizeirevier auf amtlichem Vordruck mitzuteilen hat.

Entscheidende Aufgaben der deutschen Technik

Heute mitbestimmend im Ringen um den Endsieg — Eine Veranstaltung des NSBDT.

Der mit den Hoheitszeichen geschmückte Saal des Arkaden-Lichtspielhauses gab am Sonntag den Rahmen zu einer Morgenveranstaltung der Kreiswaltung Straßburg des NS. Bundes Deutscher Technik.

In seiner Eröffnungsansprache hieß der komm. Kreiswalter für Technik, Dipl.Ing. Reithler, insbesondere den Kreisleiter Paul Schall, den Gauschulungswalter des Amtes für Technik, Pg. Tremmel, den Landesplaner Feldmann, Leiter der Abteilung Bauwesen im Elsaß und den Baubevollmächtigten im Reichsministerium Speer, Oberbaudirektor Kirsch, willkommen. Sodann erläuterte er das Wesen des NSBDT. Dieser sei die Dachorganisation der verschiedenen technischen Fachvereinigungen im Reich. Er widme sich nicht allein rein beruflichen Fragen, sondern verfolgt, darüber hinaus, das Ziel, die technischen und wissenschaftlichen Leistungen auf den mannigfaltigsten Gebieten zu fördern. So zum Beispiel oblägen mehrere ihrer Unterabteilungen jahraus, jahrein, ernster Forschungsarbeit im Dienste der Nation. Im Kreis Straßburg selbst, so fuhr der Kreiswalter fort, sei der NS.-Bund Deutscher Technik seit nunmehr fünfviertel Jahren tätig. Bereits hätten sich ihm zehn Fachvereinigungen angeschlossen. Anderseits sei auch in Straßburg ein „Haus der Technik" geplant, dessen Aufgabe es sein werde, der ständigen beruflichen Orientierung und Fortbildung der in unserer engeren Heimat tätigen Ingenieure und Techniker zu dienen, u. a. durch Einrichtung einer Bibliothek, die den Mitgliedern des NSBDT. wertvolle Fachliteratur zur Verfügung stelle. Für die Kriegsdauer müsse man sich natürlich mit einer provisorischen Lösung begnügen. Bereits aber könne die erfreuliche Mitteilung gemacht werden, daß Kreisleiter Schall im Hause der Kreisleitung einen Raum zur Verfügung gestellt habe, der jetzt schon die Bibliothek beherbergen werde.

Kreisleiter Paul Schall, der hierauf das Wort ergriff, kennzeichnete einleitend die universale Bedeutung der Technik. Diese Bedeutung zeige sich besonders auch im heutigen Kriege, der sich immer mehr zu einer Materialschlacht und damit zu einem technischen Krieg entwickelt habe. Wer in diesem gigantischen Ringen eine Rolle spielen will, müsse nicht nur über vortreffliche Soldaten, sondern auch über eine glänzende technische Ausrüstung verfügen. Die technische Überlegenheit Deutschlands über seine gefährlichen Widersacher sei vor allem auf eine Ueberlegenheit des Geistes zurückzuführen, die uns letzten Endes, trotz mancher Rückschläge, doch den Sieg und damit eine glückliche Zukunft sichern werde. Gerade im Verlaufe des dramatischen Ringens im Osten während der beiden letzten Jahre habe es sich erwiesen, daß deutscher Erfindergeist mit den größten Schwierigkeiten fertig zu werden wisse.

„Deutschland", so schloß der Kreisleiter, „hat diesen Krieg nicht gewollt; er wurde ihm aufgezwungen. Nun, da er im Gange ist, sind wir fester denn je entschlossen, unser Lebensrecht zu behaupten und zugleich Europa vor dem alles bedrohenden bolschewistischen Feind zu retten. Es ist daher eine Selbstverständlichkeit, daß nicht nur jeder Deutsche, sondern jedes gesunde Glied der europäischen Völkerfamilie alles tut, was in seinen Kräften liegt, um den Endsieg über den rücksichtslosesten aller Feinde zu sichern. Die Männer der Technik aber sind besonders berufen, überall im Sinne einer totalen Kriegsführung zu wirken, denn diese ist die erste Voraussetzung des Enderfolges."

Gauschulungswalter Pg. Tremmel, vom Amt für Technik, verwies seinerseits auf die mitbestimmende, ja, in vielem geradezu entscheidende Rolle, die der Technik im modernen Krieg zukommt. Nachdem er den tieferen Sinn der technischen Arbeit gedeutet hatte, stellte er fest, daß es in diesem Kriege nicht zuletzt auch um die Sicherung einer Zukunft gehe, die eine volksnahe Auswertung des technischen Fortschrittes mit sich bringen müsse im Gegensatz zu den Uebergriffen einer liberalistischen Welt, die, durch eine sinn- und planlose Ueberproduktion auf den verschiedensten Gebieten, hauptschuldig gewesen sei an einer latenten Wirtschaftskrise, welche viel zur Entzweiung der Völker beigetragen habe. Es sei immer das höchste Ziel des Führers gewesen, die deutsche Technik in den Dienst friedlicher Arbeit zu stellen. Unsere Gegner haben es anders gewollt. Daher gelte es, heute wenigstens, auch auf dem Gebiete der Technik alles nebenan zu stellen, was nicht der unmittelbaren Kriegsführung diene.

Nach der Vorführung eines eindrucksvollen Filmwerkes über das Leben und Wirken des Reichsministers Dr. Todt, der sich unvergängliche Verdienste um Deutschland erworben hat, ging die eindrucksvolle Kundgebung mit dem Gruß an den Führer zu Ende.

-er.

Straßburger Hochschulnachrichten

Die durch den Soldatentod von Prof. Dr. Starck freigewordene planmäßige Professur für Alte Geschichte in der Philosophischen Fakultät der Reichsuniversität Straßburg wurde mit Wirkung vom 1. Dezember 1942 Professor Dr. Alexander Schenck Graf von Stauffenberg übertragen.

Professor Dr. Schenck Graf von Stauffenberg wurde 1905 in Straßburg geboren. Nach Studium der Alten Geschichte, Klassischen Philologie und Archäologie promovierte er 1928 bei W. Weber in Halle und habilitierte sich 1931 in Würzburg. Nach Durchführung eines Lehrauftrages in Berlin (1934/35) und einer Vertretung in Gießen übernahm er als ao. Professor den Lehrstuhl für Alte Geschichte in Würzburg, wo er zum 1. Oktober 1941 zum o. Professor ernannt wurde. Seit Kriegsbeginn steht er mit kurzen Unterbrechungen für seine wissenschaftliche Arbeit im Wehrdienst.

Der Dozent Dr. Friedrich Weygandt in Heidelberg wurde vom 1. April 1943 ab mit der vertretungsweisen Wahrnehmung der freien Abteilungsleiterstelle in der Chemischen Abteilung des Medizinischen Forschungsinstituts der hiesigen Reichsuniversität betraut.

Der Dozent Dr. rer. nat. habil. Helmut Harms wurde an die Reichsuniversität Straßburg mit der Verpflichtung berufen, das Fach für Allgemeine und Physikalische Chemie in der Naturwissenschaftlichen Fakultät zu vertreten.

Musikalische Sendung aus Straßburg im Deutschlandsender. — Am heutigen Montag, findet um 17.15 Uhr eine musikalische Uebertragung aus Straßburg über den Deutschlandsender statt, die allgemeinem Interesse begegnen dürfte. Das Orchester des Theaters der Stadt Straßburg spielt zu Beginn des Programms die D-dur-Sinfonie von Franz Schubert und beschließt die Vortragsfolge mit der Namensfeier-Ouvertüre von Beethoven. Zwischen diesen beiden Orchesterstücken werden Bruchstücke der mit so viel Beifall aufgenommenen »Orpheus«-Aufführung von Gluck des Theaters der Stadt Straßburg gebracht. Es wirken mit: Irmgard Barth (Alt), Thea Consbruch (Sopran), der Cor des Theaters (Einstudierung: Hans Frank). Die Leitung der Sendung hat Generalmusikdirektor Hans Rosband.

Musikalischer Vortrag. — Der nächste musikalische Vortrag von Generalmusikdirektor Hans Rosbaud findet am Mittwoch, 14. April, 20 Uhr, im großen Saal der Landesmusikschule statt. Es wird zuerst die Besprechung des 2. Aktes von Richard Wagners »Siegfried« fortgesetzt, dann folgt als Einführung in das nächste Sinfoniekonzert eine Analyse der »Sinfonia domestica« von Richard Strauß.

Das NSKK. übernimmt die Ausbildung der Straßburger Motor-HJ.

Standartenführer Huber und Oberbannführer Walz sprachen in einer Werbeveranstaltung im Sängerhaus

Im großen Sängerhaussaal fand am Sonntagvormittag eine Werbeveranstaltung für die Motor-HJ. statt. Außer den Männern der Straßburger NSKK.-Stürme hatten sich über 300 Hitlerjungen eingefunden, die bereits der Motor-HJ. angehören bzw. in ihr Aufnahme finden werden. Nach der Meldung an NSKK.-Standartenführer Huber und an Oberbannführer Walz und einigen flotten Vorträgen des Musikzuges der NSKK.-Standarte sprach der Oberbannführer.

Ausgehend von der Feststellung, daß der Krieg auf allen Lebensgebieten, auch auf dem der politischen Tätigkeit, neue Aufgaben gebracht hat, umriß er im Besonderen das Aufgabengebiet der Hitler-Jugend in dieser schicksalsschweren Zeit. Zur friedensmäßigen Arbeit gesellten sich zahlreiche Sonderaufgaben, von denen ganz besonders die Wehrertüchtigung Erwähnung verdient. Der Krieg brachte auch manche Schwierigkeiten in der Lösung der Führerfrage mit sich. Daher haben die Gliederungen der Partei sich bereit erklärt, aus ihren Reihen heraus der Hitler-Jugend Führer zur Verfügung zu stellen.

»Es ist selbstverständlich«, erklärte Oberbannführer Walz, »daß dort, wo wir auf kameradschaftliche Mithilfe stoßen, in enger Zusammenarbeit diese Aufgaben gemeinsam anpacken. Ganz besonders erfreulich ist es, daß dieses kameradschaftliche Verhältnis, das uns bereits mit anderen Gliederungen verbindet, nunmehr sich auch auf das NSKK. übertragen hat.«

Nach Dankesworten an NSKK.-Standartenführer Huber für die Unterstützung in der Erziehungs- und Ausbildungsarbeit der Motor-HJ. umriß der Oberbannführer die den NSKK.-Ausbildern gestellten Aufgaben. Für alle, ob NSKK. oder HJ., gelte es in erster Linie, ganze Nationalsozialisten zu erziehen, aus unseren Jungen treue, begeisterte und gläubige Gefolgsmänner des Führers zu machen. Dann erst komme die technische und fachliche Ausrichtung. Beides, politische Haltung und fachliches Können, müssen sich ergänzen. Sie geben erst die Gewähr für eine erfolgreiche Erziehung zum Soldaten, die ja der eigentliche Zweck unserer Aufgabe in der Hitler-Jugend ist.

Sich an die Jugend wendend, ermahnte sie der Oberbannführer zu Treue und Gehorsam zu ihren Führern. Mit den besten Wünschen für eine erfolgreiche Tätigkeit übergab er den Stamm I der Motor-HJ. an NSKK.-Sturmführer Winkelhaus, der gleichzeitig den Stamm VI zur motortechnischen Ausbildung übernimmt.

NSKK.-Standartenführer Huber stellte dann besonders eine der Aufgaben des Nationalsozialistischen Kraftfahrerkorps heraus, die darin bestehe, Mithelfer an der technischen Formung seines Nachwuchses aus den Reihen der HJ. zu sein. Zu diesem Zwecke stehe das beste Ausbildungspersonal zur Verfügung, das die Motor-Hitler-Jugend vor allem einer intensiven handwerklichen Grundausbildung unterziehen wird. Der Redner forderte die NSKK.-Ausbilder zu voller Hingabe und die Jungen zu Fleiß und Disziplin auf.

Mehrere Farbfilme, zu denen Standartenführer Huber Erläuterungen gab, gewährten Einblick in die Sommerlager der Motor-HJ. und führten uns das Ergebnis der technisch-praktischen Ausbildung dieser Sondereinheit der Hitler-Jugend vor Augen. Ein anderer Film berichtete aus der Reichsmotorschule in Bad Gandersheim (Harz).

Mit den Schlußworten des NSKK.-Standartenführers, der Führerehrung und den Liedern der Nation fand die Veranstaltung ihr Ende. Dann führten NSKK. und Motor-HJ., der Standartenmusikzug an der Spitze, einen Propagandamarsch durch die Straßen durch.

— s

Leistungsschreiben der Deutschen Stenographenschaft

Jeder Stenograph muß über sein Können Bescheid wissen

In der Vorhalle merkte man es schon, daß es sich um eine Art Prüfung handeln mußte, die am Sonntagmorgen in der „Hermann-Göring-Schule" vor sich ging. Denn die vielen jungen Mädchen (170 Teilnehmerinnen) waren genau so blaß und aufgeregt wie sich das für Mädchen bei Prüfungen und Wettbewerben kaum anders machen läßt. Sie alle waren von der Deutschen Stenographenschaft im Leistungsertüchtigungswerk der DAF. eingeladen, an einem Leistungsschreiben teilzunehmen.

Die Deutsche Stenographenschaft hat es sich zur Aufgabe gemacht, von Zeit zu Zeit solche Leistungsschreiben abzuhalten, um die kurzschriftlichen Leistungen zu überprüfen. Dann soll der Stenograph auch zu einer Steigerung und Weiterentwicklung seines Schreibtempos veranlaßt werden. Wesentlich bei der Zensur der Arbeiten ist, daß grundsätzlich nur sinnentstellende Fehler angerechnet werden, also zum Beispiel das Auslassen oder die Umstellung eines Wortes, nicht aber Rechtschreibefehler.

Die Prüflinge erhielten zuerst ein Probediktat von einer Minute, um sich an die Stimme des Diktierenden zu gewöhnen. Als die Mädchen dann den Schlußpunkt in ihr Papier bohrten, war die Prüfungsangst bereits verflogen und sie nahmen ruhig ihre Tempi auf. Wir gingen durch viele Säle, in denen Zeiten von 80 bis 240 diktiert wurden und sahen überall flink darauf losschreibende Mädchen, die, so schien es uns, alle ihrer Aufgabe gerecht wurden. Die Betriebsleiter erhalten nun in den nächsten Tagen die Resultate zugeschickt, damit auch sie wissen, was sie ihrer Schreibkraft zumuten können. Auch bei der Deutschen Stenographenschaft werden die geschriebenen Tempi registriert.

Als erste Siegerin mit 240 Silben ging Elisabeth Wesselbaum hervor, es folgten Margarete Reeb mit 200 Silben, Ruth Zoch und Susanne Steffen mit 180 Silben und Hedwig Lindacher und Margarete Offner mit je 160 Silben.

e-sch.

Kleidung und Haushaltswäsche gegen Fliegerschäden sichern

Es liegt im eigenen Interesse eines jeden Volksgenossen, dafür zu sorgen, daß bei Fliegerschäden der Verlust an Kleidungsstücken und Haushaltswäsche vermieden oder möglichst klein gehalten wird, da bekanntlich bei einem Totalschaden nicht die gesamte Haushaltswäsche ersetzt werden kann, die als Vorrat vorhanden war. Es empfiehlt sich, nicht in Gebrauch befindliche Kleidung und Haushaltswäsche, auch schmutzige Wäsche, in einem besonderen Koffer oder Paket, wenn eine sichere und pflegliche Dauerunterbringung im Keller nicht möglich ist, bereitzuhalten, um sie bei Fliegeralarm in den Keller zu nehmen.

Die Kleidung und Haushaltswäsche, die nicht laufend benötigt wird, also z. B. im Winter die Sommerbekleidung und die Reserven in Bett- und Haushaltswäsche, sollten bei Verwandten oder Freunden in nichtluftgefährdeten Gebieten untergebracht werden. Bei Fliegeralarm sind die Gardinen aufzuziehen, allerdings darf dadurch die Verdunkelung nicht aufgehoben werden. Jeder Volksgenosse muß in eigener Verantwortung mit dafür sorgen, daß Verluste an Spinnstoffwaren vermieden oder so klein als möglich gehalten werden.

Geispolsheim-Dorf

bh. Spendefreudige Landwirte. Bei der Agrarspende hatten unsere Bauern Gelegenheit, ihre Gebefreudigkeit unter Beweis zu stellen. Das Ergebnis kann als besonders gut bezeichnet werden. Es übertraf die Spende des vergangenen Jahres um 90 Prozent.

Wolfisheim

th. Mütterberatung. Die nächste Mütterberatungsstunde findet am Mittwoch, 14. April, 14 Uhr im NSV.-Haus statt. Auch werdende Mütter können sich hier Rat holen.

Berstett

si. Filmabend. Am Freitagabend fand im Saale der Wirtschaft Schilz eine Filmvorführung statt, bei der die Deutsche Wochenschau und der Film »Wiener Blut« gezeigt wurde.

Parteiamtliche Bekanntmachungen

Kreis Strassburg

Ortsgruppe Königshofen. — Morgen Dienstag, 13. April, 20.15 Uhr, findet im ehem. Vereinshaus, Spenderstraße, eine öffentliche Versammlung statt. Es spricht: Wehrmachtredner Oberleutnant Spießmann. Thema: »Sieg oder bolschewistisches Chaos«. Alle Volksgenossen sind herzlich eingeladen. Für Pg., Opferringmitglieder und die Angehörigen der Gliederungen ist das Erscheinen Pflicht.

NS.F. — DEUTSCHES FRAUENWERK

Ortsfrauenschaftsleitung Gutenberg. — Morgen Dienstag, 13. April, kurze Arbeitsbesprechung für alle Abteilungsleiterinnen, Zellen- und Blockfrauenschaftsleiterinnen um 20 Uhr auf der Ortsgruppe. Die Sprechstunde der Ortsfrauenschaftsleiterin findet jeden Dienstag ab 19 Uhr auf der Ortsgruppe, Schildgasse 10, statt. — **Adolf-Hitler-Platz.** — Morgen Dienstag, 20 Uhr, findet im Jakob-Sturm-Gymnasium ein Heimabend für alle Abteilungsleiterinnen, Zellen und Blockfrauenschaftsleiterinnen statt. — **Neuhof.** Heute um 14 Uhr beginnt im Parteihaus (Dallisweg) ein Nähkurs »Aus Altem — Neues«. Es werden noch Anmeldungen entgegengenommen. Am Mittwoch, 14. April, 20 Uhr, Heimabend bei Gutknecht. Alle Frauen sind eingeladen. Für Abteilungsleiterinnen, Zellen- und Blockfrauenschaftsleiterinnen ist Teilnahme Pflicht. — **Schiffmatt.** Am heutigen Montag, 20 Uhr, findet im Ortsgruppenhaus, Twingerstraße 6, ein Gemeinschaftsabend mit Filmvorführung statt. Alle Mitglieder sind eingeladen. — Die auf den 17. April, 20 Uhr, festgesetzte öffentliche Versammlung im Horst-Wessel-Saal (Sängerhaus) ist auf den 13. April vorverlegt. — **Finkweiler.** — Am 15. April, 20 Uhr, findet in der »Stadt Wien« ein Heimabend statt. Es ist Pflicht jeder Abteilungsleiterin, Zellen- und Blockfrauenschaftsleiterin zu erscheinen, da gleichzeitig eine Dienstbesprechung stattfindet.

Von den Straßburger Kleinkunstbühnen

»Die große Parade« in der »Mühle«

Arthur Kammhoff, der Ansager, hat sozusagen alle Hnäde voll zu tun, um das Programm »lustig plaudernd an die Gäste heranzubringen«. Er besorgt es mit Humor und persönlicher Wirkung. In der bunten Reihe reichen einander die Hand: „Ottilie Dahl-Dahlowas-Ballett«, eine Revue- und Tanz-

Zeichnung Schweizer

schau, die jedem Auge etwas bringt, die »Drei Voggingers«, die mit ihren dressierten Foxterriers die Herzen der Zuschauer im Sturm gewinnen, die junge und hübsche Clarissa Elhoff, eine liebenswürdige Zauberkünstlerin, die das Unmöglichste möglich macht, Fritzi Göldner und Partnerin, deren Wiege zwar an der schönen blauen Donau stand, die aber mit Wurfmesser und Lasso arbeitet, wie ein mexikanischer Cowboy, die »Zwei Lemonys«, ein »Elastiksportsensationsakt (kürzer und einfacher, wir verraten es, ein wahrer Schlangenmensch), »Barlott's« mimische Affen, die alles nachmachen — wie eben Affen — dabei aber immer würdig ernst bleiben, die »Drei Tetzners« mit ihrem humoristischen Jongleurakt und schließlich die »Zwei Darrero's«, akrobatische Tänzer von Format. Otto Kahles und seine Musiker, umspielen die Programmfolge mit Schmiß.

Im »Großen Tiger«

Die Kapelle Higelin, der ruhende Pol in der Erscheinungen Flucht, sorgt wie immer dafür, daß die launige Stimmung nicht abreißt, und stellt die Programmnummern verbindend in einen netten musikalischen Rahmen. Lisa Reinhardt, eine talentierte Parterreakrobatin, die »Zwei Jvon's«, die Exzentrik und einen gelungenen Jongleurakt bringen und Laclana's, Hundedressurakt, lokkern den Abend auf und machen ihn zu einer guten Unterhaltung.

Karl Keller.

DAS RUNDFUNKPROGRAMM

Montag, 12. April

Reichsprogramm: 12.35—12.45 Uhr: Der Bericht zur Lage. 15.00—16.00 Uhr: Von Richard Strauß bis Othmar Schöck (Lied- und Kammermusik). 16.00—17.00 Uhr: Neuzeitliche Ballettsuiten. 17.15—18.00 Uhr: Tänzerische Weisen der Gegenwart. 18.00—18.10 Uhr: Und wieder eine neue Woche. 18.30—19.00 Uhr: Der Zeitspiegel. 19.00—19.15 Uhr: Wehrmachtvortrag. 19.15—19.30 Uhr: Frontberichte. 19.45 bis 20.00 Uhr: Dr. Karl Scharping: »Zum Werden des neuen Europa«. 20.00—22.00 Uhr: »Für jeden etwas«.

Deutschlandsender: 17.15—18.30 Uhr: Schubert, Gluck, Beethoven (Leitung: Rosbaud). 20.15—21.00 Uhr: »Musikalische Kostbarkeiten« aus klassischer Zeit. 21.00—22.00 Uhr: Sinfoniekonzert Mozart, Dvorak, Schumann.

Basketball

SpVg. Mülhausen Gaumeister

Der Altmeister, Sp. Vgg. Mülhausen, hat einwandfrei gesiegt, den Meistertitel in eleganter Manier dank überlegener Technik und weitaus besserer Ballbehandlung errungen. Es wird wohl niemand den Gästen den Sieg streitig machen. Aber eines darf nicht unerwähnt bleiben: die hervorragende Haltung des SVS., die besonders vor der Pause manchen angenehm überrascht haben dürfte. Daß die Mannschaft Unterstocks gegen Schluß immer mehr nachließ, dürfte lediglich als logische Begleiterscheinung anzusprechen sein, in einem Rennen, wo der Gegner andauernd anzieht und der Sieg ihm nicht zu nehmen ist.

Das Spiel gehörte sofort Mülhausen. Onimus erzielt 0:2, aber schnell reagiert SVS.: 1:2 und 3:2 durch Mattern, 5:4 Prachtschuß von Unterstock, 7:7 nach sechs Minuten, 9:9 etwas später, 9:14 durch Tschantz und Onimus, die beiden gefährlichsten Mülhauser, Baumgartner und Koegel antworten 13:14, jedoch Onimus und Tschantz drücken auf 13:18 und Baumgartner kann nur auf 14:18 berichtigen. Seitenwechsel. Das hochinteressante Spiel geht weiter, die schönen Phasen wechseln am laufenden Band, aber die große Technik Mülhausens zeichnet sich immer deutlicher ab. Wenn auch Baumgartner mit wunderbaren Sachen aufwartet, er wird oft mangels genügender Unterstützung neutralisiert, denn Ronner und Dippert stehen eisern da. Tschantz, der verblüffende Mann im Mülhauser Kreisel, hat in Onimus einen Partner von Format. Die beiden drücken auf Resultat. Der Film ist folgender: 16:20, 16:26, 18:26, 20:28, 21:28, 23:30, die drei letzten Schüsse gezeichnet Baumgartner. Nun zieht Mülhausen mächtig an und kommt auf 23:40, Tschantz fällt dem 4. PF. zum Opfer, Schweitzer tritt an seine Stelle, aber der Kampf ist entschieden. Wir zählen die 35. Minute. SVS. versucht es mit Umstellungen. Jung, Miltenberger und wieder Jung erzielen je 2 Punkte, aber Onimus sorgt viermal für Kompensation und letzten Endes muß sich SVS. dem großen Mülhauser Bruder wieder mit einem Unterschied von 20 Punkten beugen.

Annähernd tausend Zuschauer, darunter eine stattliche Anzahl Mülhauser, wohnten dem von Obmann Ferd. Haas sehr gut geleiteten Großspiel bei.

Reichsentscheidungen im Jugendboxen

Die Reichsentscheidungen um die deutsche Jugendmeisterschaft schlossen am Sonntag in der Stadthalle die Stuttgarter Reichsprüfungskämpfe der Hitlerjugend im Boxen und Turnen ab. In den einzelnen Boxklassen gab es hervorragende Gefechte, mit zwei Ausnahmen wurden nur knappe Entscheidungen gefällt. Kurhessen, Mittelelbe, Hamburg und Moselland errangen je zwei Titel, einmal waren die Gebiete Hessen-Nassau und Westfalen-Süd erfolgreich. In den zehn Gewichtsklassen gingen aus den Endrunden folgende Sieger hervor:

Fliegengewicht: Grabatz (Kurhessen) besiegt Thier (Niederschlesien) n. P. Bantamgewicht: Grotzki (Kurhessen) bes. Pancek (Hamburg) n. P.; Federgewicht: Walther (Mittelelbe) bes. Pinsdorf (Köln-Aachen) n. P.; Letz (Hamburg) bes. Gottschalk (Ostpreußen) n. P.; Weltergewicht: Jauert (Hamburg) bes. Schmidt (Berlin) n. P.; Mittelgewicht A: Schmitz (Moselland) bes. Walcher (Hochland) n. P.; Mittelgewicht B: Claus (Mittelelbe) bes. Betz (Hessen-Nassau) n. P.; Halbschwergewicht A: Kessler (Moselland) besiegt Höchtel (Bayreuth) 3. Runde durch Abbruch; Halbschwergewicht B: Bettendorf (Hessen-Nassau) bes. Symanski (Hamburg) n. P.; Schwergewicht: Neuhaus (Westfalen-Süd) bes. Steinmetz (Nordsee) 2. Runde entscheidend.

Die Gaumeisterschaften im Geländelauf

Bollinger (SVS.) Gaumeister 1943 — Die Mannschaftstitel fallen an SVS.

Die Gaumeisterschaften 1943 im Geländelauf trugen gestern vormittag auf der Rundstrecke beim Meinau-Stadion einen schönen sportlichen Erfolg davon. Die Ausrichtung der Läufe durch RCS. unter Leitung von M. Howald war mustergültig und die Läufer konnten sich einwandfreie Kämpfe liefern. Entgegen den Erwartungen waren alle Titel sehr umstritten und wurden teilweise erst in scharfen Endspurten vergeben.

In der Männerhauptklasse erwies sich Beßler für den Endsieger und Favoriten Bollinger als gleichwertiger Gegner, und Bollinger konnte sich erst auf den letzten 100 m der 5200 m langen Strecke von seinem Vereinskollegen loslösen. Der 300-m-Spurt beider Läufer ins Ziel war eine schöne Leistung.

In der Männer-B-Klasse machte sich der Schlettstadter Kobloth angenehm bemerkbar und Viel konnte sich nur knapp im Spurt behaupten.

Klein (SVS.) belegte einen schönen 3. Platz und Diß (Ski-Club Vogesen 96) setzte sich als 4. über Erwarten gut durch.

Interessant verlief der Lauf der HJ.-A-Klasse. Der Kolmarer Fuchs lieferte ein prächtiges Laufende und schlug den Favoriten Fleitz Lampertheim) sehr sicher.

Ueberlegener Sieger im HJ.-(B)-Lauf wurde der Mülhauser Fix mit 10 Sekunden Vorsprung auf den Kolmarer Wagner. Fix zeigte reelle Anlagen und machte einen vorzüglichen Eindruck.

Die Frauenläufe (Frauen und BDM.) brachten aus Uebereifer auch Kampf auf der Strecke, obwohl nur die Mannschaften klassiert wurden.

Sämtliche Mannschaftstitel fielen an SV. Straßburg; sehr sicher in den beiden Männerklassen und bei den Frauen und BDM. und knapp mit einem Punkt in der HJ.-A-Klasse vor der gleichwertigen RCS.-Mannschaft. O. J.

Ergebnisse Männer-Hauptklasse (5200 m)

Gaumeister 1943: Bollinger (SVS.) 18:11,8, 2. Beßler (SVS.) 18:13,2, 3. Bieber (Rasensport-Club) 18:42, 4. Loeffler (Turnerbund Kolmar) 18:56, 5. Thomas (SV. Tann) 18:59, 6. Thomas (SVS.) 19:34 (1. in der Altersklasse), 7. Zwahlen (SV. Hüningen) 19:39, 8. Lind Geudertheim) 19:49, 9. Goffelmeyer (SVS. 1890) 20:17, 10. Roeckel (FC. Mülhausen) 21.

Mannschaftslauf: Gaumeister 1943: SV. Straßburg mit 6 Punkten (Bollinger, Beßler, Thomas).

Männer-B-Klasse (2500 m)

Gaumeister 1943: Viel (SV. Straßbg.) 8:1,6, 2. Kobloth (SV. Schlettstadt) 8:2,6, 3. Klein (SV. Straßburg) 8:16,4, 4. Diß (Ski-Club Vogesen 1896) 8:23,4, 5. Schmitt A. (SVS) 8:25, 6. Ritt (SVS.) 8:26, 7. Husser (Turnerbund Kolmar) 8:30, 8. Harsveldt Sennheim) 8:37, 9. Müller K. (SVS.), 10. Rapp (Ski-Club Vogesen 1896) 8:42 (1. der Altersklasse) usw.

Mannschaftslauf: Gaumeister 1943: SV. Straßburg mit 7 Punkten (Viel, Klein, Schmitt), 2. Ski-Club Vogesen 1896 mit 18 P., 3. Sennheim mit 20 Punkten.

Frauenlauf (1200 m)

Gaumeister 1943: SV. Straßburg 1890 (Heubach, Bernhardt, Sturm, Peytrignet, Besch, Hauß, Hoffmann), 2. Postsportgemeinschaft Straßburg (Gräfe, Schulz, Schösser, Kaiser), 3. Rasensport Club Straßburg (Lutzing, Martz, Osterhold).

Rahmen-Läufe

HJ.-Klasse A über 2000 m: 1. Fuchs (Bann Kolmar) 6:29,8, 2. Fleitz (Lampertheim) 6:35, 3. Arnold (Bann Molsheim), 4. Andre (FCM 93) usw.

Mannschaftslauf: 1. SV. Straßburg mit 10 Punkten, 2. Rasensport-Club Straßburg mit 11 Punkten.

HJ.-Klasse B über 1500 m: 1. Fix (FC. Mülhausen 1893) 5:27, 2. Wagner (Bann Kolmar) 5:37,4, 3. Brucker (Spielvereinigung Straßbg. 22) 5:44,2, 4. Rinie (Rasensport Club) 5:44,2 usw.

BDM.-Klasse

1. SV. Straßburg, 2. Rasensport-Club Straßburg, 3. Spielvereinigung Straßburg 1922.

FC. Mülhausen ist Meister

Vor 10 500 Zuschauern errang FC. Mülhausen gestern auf der Meinau einen knappen und glücklichen Sieg, der für den Titel ausschlaggebend war. Denn es ist nicht anzunehmen, daß Rasensportclub im letzten Meisterschaftstreffen gegen Schlettstadt mit 16 Plustoren gewinnt und auf diese Weise den ersten Platz durch besseres Torverhältnis erreichen würde. Der einzige Treffer in dem von Reichsschiedsrichter Scheuer hervorragend geleiteten Spiel, fiel in der 60. Spielminute durch Demuth. Daß der Gaumeistertitel im Moment an die Mülhauser fällt, wo der alte FCM. sein 50jähriges Jubiläum feiert, wird dessen Anhänger doppelt erfreuen.

Der Tschammerpokal

Die gestrige Tschammerpokalrunde ergab eine Menge Ueberraschungen, wie aus nachstehenden Resultaten ersichtlich ist:

Zabern — Rasensportclub 0:4, Eckbolsheim — Schiltigheim 3:2, Molsheim — Mars Bischheim 6:1, Schlettstadt — St. Kreuz 8:0, Niedermodern — Walk 3:5, Neubreisach — FC. Kolmar 3:1, Hagenau — Schirrhein 15:1, SC. Kolmar — Kingersheim 7:0, Schwindratzheim — Neuhof 4:5, Düttlenheim — Dorlisheim 0:1, Benfeld — Sand 2:5, Hüningen —Habsheim 11:1.

Normale Ergebnisse sind lediglich die Siege von Rasensportclub in Zabern, Schlettstadt über die Mannschaft aus St. Kreuz, Walk in Niedermodern, Hagenau gegen Schirrhein und die beiden klaren Erfolge von SV. Kolmar und Hüningen.

Unerwartet kommt der knappe Spielgewinn von Neuhof in Schwindratzheim, wo die Platzelf sich sehr gut hielt und weiter der Auswärtssieg von Dorlisheim, das Düttlenheim auf seinem Platze das Nachsehen gab.

Große Ueberraschungen sind die Niederlagen von Schiltigheim, Mars Bischheim, FC. Kolmar und Benfeld. Man hatte besonders von den Gauklassenvertretern ein weit besseres Abschneiden erwartet. Die Bezwinger Eckbolsheim, Molsheim, Neubreisach und Sand können mit berechtigtem Stolz auf ihre jeweilige Leistung blicken. Wibo

Tschammerpokalspiele gehen weiter

Der Wiederaufnahme der Spiele um die Deutsche Fußballmeisterschaft wird voraussichtlich auch eine Weiterführung der Spielrunden um den Tschammerpokal folgen. Das Reichsfachamt Fußball hat vorerst die Anweisung gegeben, die gebietlichen Vorentscheidungen zum Abschluß zu bringen. Es war ursprünglich vorgesehen, am 30. Mai mit den Spielen der 1. Hauptrunde zu beginnen. Es dürfte jetzt aber eine vereinfachte Form der Austragung zur Erwägung stehen, die es ermöglicht, auch den zweiten großen Wettbewerb des deutschen Fußballsports zum Abschluß zu bringen.

Eine Austragung der Pokalspiele, die für immer mit dem Namen des verstorbenen Reichssportführers verbunden bleiben werden, dessen Schöpfung dieser Wettbewerb war, wird sicherlich allgemein begrüßt werden. Die Tschammerpokalspiele haben seit dem ersten Endspiel 1935 von Jahr zu Jahr an Bedeutung gewonnen und sind zu einem Wettbewerb geworden, der nicht weniger stark als die Meisterschaft umstritten ist und dessen Schlußkampf neben dem Meisterschaftsendspiel das zweite große Ereignis der Fußballspielzeit bildet.

SV. Vendenheim erneut elsässischer Gaumeister der Reichsklasse

Als Abschluß der für den Hallenradsport glänzend verlaufenen Wintersaison sind gestern in Bischheim die Gaumeisterschaften in einem großen Rahmen bestritten worden. Neben den gezeigten gesteigerten Leistungen der einzelnen Teilnehmer konnte erfreulicherweise eine starke Vermehrung der Mannschaften festgestellt werden, was beweist, mit welcher großer Einsatzfreudigkeit die Vereinsführer an der Arbeit sind. Die gestrige Veranstaltung zeigte zwar eine ganze Menge von Begegnungen, aber es gealng den Organisatoren, daß in keinem Moment das Interesse erlahmte. Mit großer Energie wurde im Zweierradball, und zwar in allen Klassen um den Sieg gekämpft. In der Reichsklasse gelang es Vendenheim erst nach Verlängerung die sich demnach wieder nach Vendenheim. zäh verteidigenden Bischheimer zu besiegen. Der Titel Els. Gaumeister geht Auch in der Gauklasse gab es recht interessante Begegnungen, wobei Kronenburg mit Frey und Siffert verdiente Sieger wurden. Den Gausieger der Kreisklasse stellt überraschenderweise Mülhausen. Der Mannschaft Weiß-Kaufmann ist es gelungen, trotz scharfer Konkurrenz diesen Tietel nach dem Oberland zu bringen. Drei Sechsermannschaften stellten sich im Kunstfahren. Kronenburg sicherte sich dabei verdient den ersten Platz.

Im Radpolo blieb Vendenheim unbestrittener Sieger. Schitter (Kronenburg) und Clauss (Bischheim) bewiesen einmal mehr ihr Können im Kunstfahren. Aber auch Gretel Mellinger zeigte in dieser Spezialität, daß sie viele Anlagen besitzt.

Die technischen Ergebnisse Zweierradball

Kreisklasse: 1. (Gausieger) RV. Mülhausen (Weiß-Kaufmann); 2. RV. Kronenburg I (Scharwatz-Moegen); 3. RV. Ruprechtsau I (C. Müller-A. Weiß); 4. RV. Ruprechtsau II (E. u. M. Kernacker); 5. VL. Geispolsheim (Fraulob-Epp); 6. RV. Mülhausen (Sissmann-Wartmann); 7. Post SG. Straßburg I (Woock-Schmitt M.)

Gauklasse: 1. (Gausieger) RV. Kronenburg (Frey-Siffert); 2. RV. Schiltigheim II (Klein-Hoff); 3. RV. Schiltigheim I (Zimmermann-Lebeau); 4. Post SG. Str. (Biedermann-Nuß).

Reichsklasse: 1. (Els. Gaumeister) SV. Vendenheim (Amann-Ph. Weichert); 2. RV. Bischheim (Plautz-Mathis); 3. RV. Kronenburg I (Ferrand-Doell); 4. RV. Kronenburg II (Lutz-Zeissolf).

Einerkunstfahren: 1. Ed. Schitter, Kronenburg, 206,2 P.; 2. Jos. Clauss, Bischheim, 193,5 P.

Sechser Gruppenfahren Männer: RV. Mülhausen 172,2 P.

Sechser Gruppenfahren Frauen: SV. Vendenheim 203,6 P.

Sechser Kunstfahren Männer: 1. Radfahrerverein Kronenburg (Schitter, Ferrand, Zeissolf, Doell, Wennemann, Lutz) 269,1 P.; 2. RV. Schiltigheim 250,2 P.; 3. RV. Mülhausen, 196,4 P. -Ho-

— Mit 350 kg im Olympischen Dreikampf überbot der deutsche Leichtgewichtsmeister Schwietale (Breslau) bei einer Schwerathletikveranstaltung in Bunzlau seine bisherige Bestleistung beträchtlich.

— Reichssieger im Geräteturnen wurde bei den Prüfungskämpfen in Stuttgart die Mannschaft des Gebietes Niedersachsen, die es auf 974,5 Punkte brachte, vor Thüringen mit 931,5 und Westfalen-Süd mit 926,5 Punkten.

KV. Straßburg unterlag

Das Ringertreffen im Kolmarer Katharinensaal zwischen dem Meister KV. Kolmar und der Staffel des KV. Straßburg hatten einen großen Erfolg zu verzeichnen. Nach prachtvollen Kämpfen mußten sich die Gäste aus Straßburg recht deutlich mit 1:6 geschlagen bekennen. Die Kolmarer Mannschaft war wieder einmal in bester Verfassung, während die Straßburger lediglich im Leichtgewicht durch Stumpf einen Punkt herausholen konnten. Die technischen Ergebnisse:

Bantamgew.: Heimburger (K.) bes. Haydt (Str.) in 1,45 Min. durch Ausheber; Feder: K. Degout (K.) bes. Stimper (Str.) n. P.; Leicht: Stumpf (Str.) bes. L. Degout (K.) n. P.; Welter: Greiling (K.) bes. Schmitt (Str.) n. P.; Mittel: Böhm (K.) bes. Ruhlmann (Str.) n. P.; Halbschwer: Bösch Jos. (K.) bes. Löffler (Str.) in 4,35 Min. durch Gegengriff; Schwergewicht: Ganzer (K.) bes. Denny (Str.) in 3 Min. durch Eindrükken der Brücke.

Die Fußballergebnisse

Württemberg: Stuttgarter Kickers—VfR. Heilbronn (M. Sp.) 7:2. *Westmark* (Tschammerpokal): SC. Brebach—TSG. Saargemünd 2:5; LSV. Metz—FV. Metz 0:1. *Nordbayern:* Würzburger Kickers—SpVg. Fürth (M. Sp.) 3:1. *München-Oberbayern* (Tschammerpokal): Bayern München—München 1880 3:2; Wacker München—Hertha München 3:1; LSV. Fürstenfeldbruck—SpVg. Senling 4:3; MTV. Ingolstadt—SC. Bajuwaren München 2:3; 1860 München—1. FC. Nürnberg (F. S.) 4:0. *Donau-Alpenland* (Meisterschaft): Wacker—Floridsdorf AC. 0:4; Wiener AC.—Vienna 3:3; Wiener Sportklub—FC. Wien 1:5; Reichsbahn SG. Wien—Rapid Wien 2:3; Sturm Graz—Admira Wien 2:2. *Deutsche Meisterschaft* (Ausscheidungsspiel): In Kiel: Holstein Kiel—TSG. Rostock 4:0 (3:0). *Länderspiel:* In Agram: Kroatien—Slowakei 1:0. *Baden:* VfR. Mannheim—SV. Waldhof-VfL. Neckarau (FS.) 5:4.

Tag des Deutschen Kanusports 1943

Vierter Generalappell der Ruder- und Kanugemeinschaften im Kriege.

Noch vor einem Jahr standen die Wassersportler einer Lage gegenüber, die manch einem, bei allem Optimismus doch allerhand Sorgen bereitete. Würde es möglich sein unter all den Erschwerungen, wie sie ein Kriegszustand mit sich bringt einen Sportbetrieb mit einem Programm durchzuführen?

Ja es war möglich und wie. Die Losung des Reichssportführers: „Weitermachen" wurde restlos befolgt, und der Erfolg aller Veranstaltungen gab uns die Genugtuung recht gehandelt zu haben. Der Auftakt zum Tag des Deutschen Ruder- und Kanusports 1943 in Straßburg war überaus erfreulich. Ende März und Anfangs April waren Filmwerbeabende organisiert worden, zu denen auch die in den Straßburger Lazaretten weilenden, verwundeten Ruder- und Kanukameraden eingeladen waren.

Am Sonntagmorgen traf sich dann alles was sich für Ruder- oder Kanusport interessiert bei den Bootshäusern. Als zur festgelegten Stunde die Flaggen an den Masten hochgingen und die Vereinsführer, dem Ernste der Zeit angepaßte Worte fanden, um denen zu danken, die momentan nicht die Möglichkeit haben nach dem Paddel oder Ruder zu greifen, aber es uns durch ihren Einsatz ermöglichen.

Bei den „Illsportfreunden", unweit der Gutenberginsel, benützte man die Gelegenheit um einen neuen Zweisitzerrennkajak zu taufen und der HJ. zu übergeben. Vertreter des Sportgaumast, der HJ.-Führung und die Vereinsführer der befreundeten Vereine wohnten der Feier bei.

Anschließend folgte die gemeinsame Ausfahrt nach der idyllischen Fischerinsel, mit Wandereiner und -zweier, Kanadier und Skuller. Rennvierer und Skiffs, um im gemütlichen, kameradschaftlichen Kreise diesen ersten Wandertag voll zu genießen. -ris

---

Ernst F. Löhndorff

GLORIA

Amerikanisches Sittenbild

63. Fortsetzung)

Da beugte ich mich über sie, und sie legte wie selbstverständlich die Arme um meinen Hals und schaute mich aus halbgeschlossenen Augen an. Nun, potzblitz, es ist in Hollywood und, wie ich schätze, unter allen Künstlern der Welt üblich, daß man sich des öfteren harmlos küßt. Oft habe ich in Glorias Beisein Joan und andere Babies geküßt, und kein Mensch dachte sich etwas dabei. Aber der Süße, den ich jetzo den weichen, duftenden, mir bereitwillig entgegenblühenden Lippen Joans aufdrückte, dauerte sehr lange und war recht innig. Kann das Baby küssen? Kann sie's?

Joan ließ mich auch nicht mehr so bald los, und nun — es geschah ja in Züchten und Ehren und aus Dankbarkeit und echter Freundschaft —: Wir merkten zu unserem Erstaunen, daß solche Küsserei mächtig viel Spaß macht. Weshalb wir eine gute Weile bei dieser angenehmen Beschäftigung verblieben....

Nach einer Weile schob sie mich sanft zurück und sagte:

»Teddy, ich könnte für dich allerlei tun, was ich wirklich für keinen anderen Scheik tun möchte. Und ich habe euch beide in mein Herz geschlossen; denn ihr seid anders als dieses blöde, verdorbene, übergeschnappte und doch so einfältige Stargesindel. Und wenn ihr beide verheiratet seid, so hoffe ich, daß auch ich an eurem Glück ein bißchen teilhaben darf.«

»Darauf kannst du deinen schönsten Büstenhalter wetten, Baby!«

Und ich küßte ihr die Hand, wie ich es einem Goy, der im Film den Großherzog spielte, abgespickt habe.

»Also ich würde mal nach Everglad fahren, wenn dir wirklich an Glorias Wohl und Wehe liegt. Vergiß nicht, was ich dir gesagt habe: daß wir armen Weiber gar oft den wunderlichsten Launen nachgeben müssen, weil wir so geschaffen sind, und daß wir dann keinen Sklaven wollen, sondern den Herrn, den echten Mann, der uns leitet und hilft, und zu dem wir aufschauen können!«

»Ich werde diesem Bud an seinen Punkt klopfen, daß er Purzelbäume schlägt, und dem anderen Goy eins gegen den Brotkorb versetzen.«

Hell ertönte ihr Lachen. Langsam erhob sie sich von der Couch, und wir küßten uns zum einstweiligen Abschied sehr inniglich. Mollig und wohlriechend, wie dieses Baby ist, war mir aber doch bewußt, daß sie gegen Gloria nicht ankam und mich dieser nie abspenstig machen wird, obwohl ich einer kleinen, ehrbaren Nebenliaison nicht abgeneigt bin und auch davon Gebrauch machen werde. Außerdem fühlte ich ja, daß sie mitnichten daran denkt, Glorias Platz einzunehmen. Was sie denkt und was sie erreichen will, weiß nur sie selber allein, und ich zerbreche mir auch nicht den Kürbis darüber. Sie hat ja gesagt, daß Frauen oft mannigfachen Launen ausgesetzt sind. Und wenn sie vor Tyrone, diesem Vollblutidioten, bei uns ein bißchen christlichen Trost und rechte Freundschaft sucht und findet, so ist das eine gute Tat und kann uns dreien nur Gutes bringen, schätze ich.

Ich denke, ich werde mal, wenn es paßt, mit Jim Sanderson, der ja mit seinem Geld hinter der »20th Century Fox« steht, sprechen. Es ist Zeit, daß Joan, die noch lange nicht zu den Exstars gehören dürfte, wieder mal eine Bombenrolle kriegt. Denn eine Hand wäscht die andere...

»Ta, Ta!« sagte sie lächelnd, und ich antwortete:

»Pip, Pip!«

Und mit diesen trottelhaften Grußworten, die aber nicht aus einer Kleinkinderbewahranstalt, sondern aus den besten Kreisen Oldenglands stammen und sich in Hollywood sehr eingebürgert haben, weil man sie für smart hält, trennten wir uns.

Joans Andeutungen gaben mir allerlei Kopfarbeit. Gloria hat mir zwar beigebracht, daß Eifersucht sich nicht schickt und spießig ist, aber man kann nicht immer so, wie man möchte oder soll. Erregt lief ich in meinen Prunksälen hin und her, schluckte ab und zu einen Whisky und steigerte mich schließlich in eine üble Wut hinein. Als ich am Morgen aufstand, war ich wie zerschlagen, aber der rauchende Zorn war von mir gewichen und hatte einer tollen Sehnsucht nach Gloria Raum gegeben. Ich ließ meinen Packard vorfahren, telephonierte ins Studio, daß ich heute nach Everglad müsse, und surrte alsbald nachdenklich über die Hügel und später durch die Orangen- und Melonenplantagen. Und ich weiß nicht, wie es kam — der Revolver stak in meiner Brusttasche...

Everglad glich einem Riesenjahrmarkt von nie dagewesenen Ausmaßen. Zehntausende von Menschen, die fortwährend durch neue Omnibusladungen verstärkt wurden, wimmelten am See, in Zelten, Baracken und unter freiem Himmel. Restaurateure hatten lange Holzbuden zur Massenabfütterung aufgeschlagen, und allerlei Händler und fahrende Gaukler priesen ihre Sachen und Künste an.

Im Berghang war ein gigantisches Kreuz einzementiert, und unten stand der Tempel, ein Gebäude, das einer ungeheuren Luftschiffhalle glich, aber schneeweiß gestrichen und mit blauen Linien abgesetzt war. An den vier Ecken waren vergoldete Engel angenagelt, die Trompeten an ihre dicken Lippen hielten. Als ich ankam, brachte ein Lautsprecher ununterbrochen abwechselnd Gebete, Chorgesänge und Orchesterstücke dar, deren Melodien mir merkwürdig in das Tanzbein pfiffen.

Ich schob mich zum Büro vor, und eine Menge Goys und Babies regten sich darüber auf, daß ich nicht mit ihnen Schlange stehen wollte. Da holte ich meinen Ausweis als Leutnant der Verkehrspolizei heraus, und das half. Ich kam gleich dran, und als ich meinen Namen genannt hatte, führte mich ein fromm aussehender Goy in wallenden Gewändern und mit Jesuslatschen an den Füßen, in einen hübschen Raum.

»Teddy, wie reizend!« rief mir Gloria entgegen, und, o Mamma und o Wonne, sah dieses Baby süß aus! Sah sie?

»Ehrwürden Bruder Bud!« stellte sie vor, und ich mußte die Hand eines Goys schütteln, der ein Gesicht wie 'ne halbzertrümmerte Sparbüchse besaß. Dann wurde mir auch Judson Parker vorgestellt, der anwesend war, weil die drei eben beratschlagten, was für Musik zur nächsten Predigt gebracht werden sollte. Ein hübscher Goy, dieser Juddy. Im stillen suchte ich mir mal seinen Punkt aus. Daß er zehntausenäprozentig in Gloria verschossen war, und daß der Schamane unter dem gleichen Uebel litt, und daß sie sich gegenseitig tödlich wie Klapperschlangen haßten. — nun, daß konnte selbst ein armer blinder Harfenspieler merken.

Gloria schien die Sache mächtigen Spaß zu machen, sie blinzelte mir vergnügt zu, und ich blinzelte zurück, und wir verstanden uns mal wieder ohne Worte.

Ich tat daher sehr liebenswürdig, sagte Bruder Bud große Komplimente über seine Frömmigkeit und guten Werke und lobte auch die Musik des Parkergoys, obwohl ich sie noch nie gehört hatte und meinte endlich, daß ich gekommen sei, um mal solch eine Wunderpredigt, in der meine zukünftige Gattin so viel Schönes wirke, anzuhören.

(Fortsetzung folgt)

Sparsam

Im Bauernhof ist Großreinemachen. Die Bäuerin sortiert aus allen Ecken angesammeltes Gerümpel und schadhafte Geräte aus, um sie vernichten oder reparieren zu lassen. Auch einen reichlich zerrissenen Regenschirm stellt sie dazu.

Kommt der Bauer, betrachtet prüfend das Tun seiner Frau, ergreift den Regenschirm und fragt, was damit solle.

Zum Heilmachen zum Schirmmacher, gibt die Frau Auskunft. Beginnt der Bauer über die Verschwendung zu räsonnieren und nimmt den Schirm mit sich, während er tadelnd spricht:

Was denn? Im Hause rum geht er doch noch...

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Wer wird Deutscher Fußballmeister?

Es geht im Fußball wieder um die »Deutsche«, und damit stellt sich die Frage, welche Gaumeister dieses Jahres aussichtsreich in die Kämpfe um die »Viktoria« gehen, die seit dem Jahr 1903 jeweils für ein Jahr als Wanderpreis an den neuen Meister fällt. Als Meister 1942 und Titelverteidiger steht Schalke 04 auf dem Sockel des Siegespreises verzeichnet. Wird Schalke — richtiger noch kann Schalke — die Meisterwürde mit Erfolg verteidigen? Die Aufgabe wird, daran ist kein Zweifel, sehr schwer sein. Ein Blick auf das Feld der teilnahmeberechtigten Gaumeister 1943 zeigt, daß Schalke mit sehr starken Gegnern zu tun haben wird. Da ist als Meister von Nordbayern der 1. FC. Nürnberg wieder mit im Rennen, gleich Schalke 04 ebenfalls sechsfacher Deutscher Meister. Südbayern hat in München 1860, Tschammerpokalsieger 1942, mit einem 2:0 gegen Schalke 04, auch eine sehr starke Waffe. Ein weiterer ernster Meisterschaftsanwärter ist der Sachsenmeister Dresdner Sport-Club, der 1940 und 1941 Sieger im Tschammerpokal blieb und 1940 im Meisterschaftsendspiel gegen Schalke nur 0:1 unterlag. Als Meister vom Donau-Alpenland kann zu diesen Vereinen noch Vienna Wien hinzukommen, Schalkes vorjähriger Endspielgegner, gegen den die »Knappen« mit 2:0 die Oberhand behalten konnten.

VfR. Mannheim tritt vor

Diese erste Uebersicht zeigt bereits, daß die Spiele um die »Deutsche« in diesem Jahre von besonderem Reiz sein werden. Es kommt noch hinzu, daß einige aufstrebende Mannschaften das Zeug zu haben scheinen, mit Erfolg in die Entscheidung einzugreifen. In Süddeutschland hat der neue Badenmeister VfR. Mannheim durch bemerkenswerte Leistungen die Aufmerksamkeit auf sich gezogen. In Norddeutschland gilt Wilhelmshaven 05 als voraussichtlicher Weser-Ems-Meister als eine kommende Mannschaft, die in stärkster Besetzung jedem Gegner gefährlich werden kann. Weiter werden auch der Mittemeister Dessau 05, der Hessen-Nassau-Meister Offenbacher Kickers, der immer eine gute Rolle spielen könnte sowie Eintracht Braunschweig, der Meister von Südhannover-Braunschweig, zu beachten sein. Holstein Kiel, der Meister von Schleswig-Holstein wird schon am 11. und 18. April in den Ausscheidungen gegen Mecklenburgs Meister TSG. Rostock auf seine Stärke geprüft werden.

Der Berliner Sport-Verein 1892, Meister von Berlin-Brandenburg, und Viktoria Hamburg, der diesjährige Meister von Hamburg, waren in den letzten Spielen etwas schwächer. Es ist überhaupt schwer, alle Gaumeister richtig einzuschätzen, weil zu wenig Vergleichsmöglichkeiten gegeben sind, so beispielsweise VfB. Königsberg (Ostpreußen), LSV. Pütnitz (Pommern), Germania Königshütte (Oberschlesien), TuS. Neuendorf (Moselland), Viktoria Köln (Köln-Aachen), SV. Kassel (Kurhessen), FV. Saarbrücken (Westmark), MSV. Brünn (Sudetenland). Man wird aber immer mit Ueberraschungen zu rechnen haben. In Kürze wird der Aufmarsch der gesamten Gaumeister feststehen, von denen acht noch zu ermitteln sind. Mit Sicherheit kann jedoch schon gesagt werden, daß die diesjährigen Endspiele wieder einen Höhepunkt bilden werden, und daß der Kriegsmeister 1943, wer er auch sein möge, einen Ehrenplatz in der Liste der Endspielsieger einnehmen wird.

Wanderpreis „Eiserner Adler"

Die von berufener Seite ergangene Anregung, den Sportbetrieb im Fußball durch zweckentsprechende Auflockerung der Spielklassenschranken auf die neuen Verhältnisse umzustellen, hat auch im Sportgau Baden einen günstigen Widerhall gefunden. So veranstaltet der Sportkreis Mannheim nach Abschluß der einzelnen Gaumeisterschaften über mehrere Wochen sich hinziehende Rundenspiele, an denen sich sämtliche Mannheimer Vereine ohne Unterschied der Klassenzugehörigkeit beteiligen können. Der Turniersieger erhält den von Kreisleiter Schneider-Mannheim gestifteten Wanderpreis »Eiserner Adler«.

Sport in Kürze

— Der schwedische Weltrekordläufer Gunder Hägg wird auch in diesem Jahre wieder einer Einladung nach Finnland folgen. Hägg wird voraussichtlich am 16. Juli in Helsinki im Rahmen von internationalen Wettkämpfen an den Start gehen.

— Einer der Pioniere des deutschen Schisports, Wilhelm Paulcke, dem besonders der Militärschilauf so mancherlei zu verdanken hat, vollendet am 8. April in Riedenau am Ammersee sein 70. Lebensjahr.

Der Aufforderung, Spielleiter für die internationalen Treffen zu melden, sind für dieses Jahr 26 Länder nachgekommen. Deutschland ist mit der weitaus größten Zahl vertreten, und zwar werden nachfolgende 12 Schiedsrichter von der FIFA. angeführt: Dr. P. J. Bauwens, R. Beinlich, F. Bouillon, H. Fink, A. Miesz, A. Multer, A. Pennig, W. Raspel, A. Reinhardt, F. Rühle, G. Schulz, E. Zacher.

— Die Durchführung der Pferderennen in der jetzt begonnenen Rennzeit ist ganz neu geregelt worden. Galopprennen finden nur an den Plätzen Berlin (Hoppegarten und Karlshorst), Düsseldorf, Hannover, Dresden, Wien und Posen, Trabrennen nur in Berlin (Ruhleben und Mariendorf), Gelsenkirchen, Hamburg und Wien statt. Der Rennbetrieb wird sich stets nur an den Sonn- und Feiertagen abwickeln.

— Der Zwickauer Gläsel unternimmt am 1. und 2. Mai auf der Amateurrennbahn in Riesa Angriffe auf den 24-Stunden-Weltrekord ohne Schrittmacherführung. Zuletzt gelang dem Dänen Sven Christensen eine Verbesserung der Marke.

Spaniens Fußballmeisterschaft ging mit einem scharfen Kampf um die Plätze zu Ende, während der führende FC. Athletico Bilbao mit einem 2:0-Sieg im letzten Spiel über Saragossa und insgesamt 36 Punkten seine Meisterschaft sicher nach Hause brachte. Sevilla schlug La Coruna 2:1 und brachte es auf 33 Punkte und den 2. Platz, während der FC. Barcelona 3:2 über Granada siegte und so noch 32 Punkte und den 3. Platz erkämpfte.

Bilder vom Tage

Spgg. Mülhausen, Gaumeister im Basketball. Von links nach rechts, stehend: Dippert, Onimus, Hemmerlin, Ronner; kniend: Hessner, Tschantz und Schweitzer. Aufn.: Str. N. N. (Amann)

Bollinger (SVS.) Gaumeister 1943 im Geländelauf

Gestern vormittag fand im Straßburger Sängerhaus eine Werberveranstaltung für die Motor-HJ. statt. Anschließend unternahmen NSKK. und Motor-HJ. einen Propagandamarsch durch die Straßen.

Familien-Anzeigen

Ihre Verlobung geben bekannt: **Magdalena Meyer**, Straßburg, Gerbergraben 10 u. **Renatus Steimle**, Bischheim, Staudengasse 10. (29896

Ihre Vermählung geben bekannt: **Willi Wyen**, Stabsgefreiter z. Z. im Felde, **Luzia Wyen**, geb. **Freund**. M.-Gladbach, Broich 52, Mundolsheim (Els.), Blumenstr. 18. 13. 4. 43.

Als Verlobte grüßen: **Hanna Reeg, Heinrich Schmitt**, Bad Morsbronn, 11. April 1943. (29742

Im Alter von 80 Jahren ist unser lieber Vater, Großvater, Schwiegervater, Onkel und Verwandter,

Jakob Luttmann

Jagdhüter, plötzlich u. unerwartet, versehen mit den hl. Sterbesakramenten v. uns geschieden.

Osthofen, den 10. April 1943.

In tiefer Trauer: Fam. **Luttmann, Pfister** u. **Acker**.

Beerdigung: Dienstag, 13. 4. 43, 10 Uhr morgens.

Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß uns. liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutt., Urgroßmutter, Schwester, Schwägerin und Tante,

Frau Wwe. **Katharina Staath**

geb. Spies, im Alter v. 84 Jahren sanft entschlafen ist. (42623

Brumat, den 10. 4. 1943.

Schulgasse 2.

In tiefer Trauer: Die Familien **Staath, Baumert, Schwing, Reys.**

Brumat-Straßburg.

Beerd.: Dienstag, 13. 4. 43, 2 Uhr.

Für die vielen Beweise herzl. Teilnahme anl. d. Hinscheidens uns. lieben Verstorb., **Georg Hirschinger**, sprechen wir allen uns. innigsten Dank aus, insb. H. Pfr. Frey, Schulrat Alexander, d. Abschnittsleiter d. NSLB., Bürgermeister Grumbach, Lehrer Gisselbrecht, d. Gemeinden Gungweiler u. Burbach. Fam. Hirschinger, Ursenbach u. Lantz, **Burbach, Hagenau.** (812

Versteigerungen

Dienstag, ab 14 Uhr: Versteigerung v. Geschirr, bessern Bildern und drgl. Lokal Alter Weinmarkt. **Mittwoch, ab 14 Uhr:** Versteigerung v. Möbeln gewöhnl. Art Lokal Am Alten Bahnhof. Der Generalbev. f. Volks- und Reichsfeindl. Vermögen. (42550

Amtliche Anzeigen

Güterrechtsregister des Amtsgerichts Truchtersheim. — Es wurde heute in Band IV, Seite 28, eingetragen: Die Eheleute Josef Amblard, genannt Braun, Gutsbesitzer, u. Margarete, geb. Fuchs, in Dingsheim, haben durch Ehevertrag vom 10. Febr. 1943 als eheliches Güterrecht die Errungenschaftsgemeinschaft gemäß §§ 1498 u. 1499 des französ. Zivilgesetzbuches vereinbart. — Truchtersheim, 24. März 1943. — Amtsgericht.

Die Anträge auf Ausstellung einer Kennkarte werden ab Mittwoch, den 14. April, nur noch in den Polizeirevieren entgegengenommen. Mitzubringen sind alle Unterlagen über die Personalien und Staatsangehörigkeit.

Ferner weise ich erneut auf die **Meldevorschriften** hin, nach denen jeder, der eine Wohnung bezieht oder verläßt, dies **innerhalb von 5 Tagen** dem zuständigen Polizeirevier auf amtlichem Vordruck mitzuteilen hat. Die Vordrucke kann man in den Papierwarengeschäften erhalten. Die An- und Abmeldungen sind von dem Hauseigentümer und (bei Untermietern) auch von dem Wohnungsgeber mitzuunterschreiben. Legt der die Wohnung wechselnde Mieter den An- oder Abmeldeschein dem Hauseigentümer oder Wohnungsgeber zur Mitunterzeichnung nicht vor, so sind diese verpflichtet, dem Polizeirevier schriftlich oder mündlich von dem Zu- oder Verzuge Mitteilung zu machen. Straßburg, 8. April 1943. Der Polizeipräsident: In Vertretung: Klumpp. (42523

Ausleihezeit der Zweigstelle Bischheim-Hönheim der Stadtbücherei Straßburg. — Die Ausleihezeit in der neueröffneten Zweigstelle Bischheim-Hönheim ist für Erwachsene und für die Jugend ab 13 Jahren wie folgt festgesetzt worden: **Dienstag von 16—19 Uhr.** Die erste Ausleihe findet Dienstag, 13. April statt. Die Zweigstelle befindet sich in der Schule, Wachthausg. 6. — I.V.: Dr. Hausmann, k. Beigeordneter.

Offene Stellen

Hand- u. Maschinensetzer sof. in mod. Betrieb für Akzidenzsatz ges. Fahrtvergütung. Nohr, Oberlahnstein.

Für uns. Zweigniederlassg. Straßburg suchen wir einen **Wirtschaftsprüfer.** Angebote mit Lebenslauf, Lichtbild, Zeugn.-Abschrift. u. Referenzen an: Rheinische Treuhandgesellsch. A.G., Mannheim, L. 10, 13. (42524

Führendes Haus in Mitteldeutschland sucht erfahrene **Oberkellner, Kellner, Serviererinnen.** Bewerb. von zuverl. Fachkräften mit Lichtbild an Wiener Cafe, Hildesheim. (42631

Jünger. Ausgeher bald gesucht. Treuhand-Akt.-Ges. für Els. u. Lothring., Straßburg, An den Gewerbslaub. 7-9.

Suche sofort tücht., zuverl. **Bäcker** bei guter Behdl. Bäckerei Alb. Dietsche, Todtnau i/Schwarzwald. (42539

Gesucht für die Sommersaison, Eintritt 1. od. 15. Mai: **Konditor od. Kondit.-Gehilfe, Kasserollier, 1. Kaffeeköch., Beiköchin, Maschinenwäscherin, Wäschemädchen, Hausmädchen, Büfettanfängerin.** Bewerbung. m. Zeugnisabschriften und Lichtbild an: Hotel Bad Schachen, Lindau (B.). (42543

Revisionsassistenten, auch ältere, bald gesucht. Ausführl. Bewerbungen mit üblichen Anlagen an Treuhand-Akt.-Ges. für Els. u. Lothr., Straßburg, An den Gewerbslauben 7-9. (73 563

Führend. Haus in Mitteldtschld. sucht erfahr., älter. **Büfettfräulein.** Bewerbungen von zuverl. Fachkräften mit Lichtb. an Wiener Cafe, Hildesheim.

Führend. Haus in Mitteldtschld. sucht erfahr., ältere **Kaffeeköchin.** Bewerbungen von zuverl. Fachkräften mit Lichtb. an Wiener Cafe, Hildesheim.

Führend. Haus in Mitteldtschld. sucht erfahr. **Beiköchin, 2. Köchin.** Bewerb. von zuverl. Fachkräft. mit Lichtbild an Wiener Cafe, Hildesheim. (42630

Kaufgesuche

Testut-Jakob, Topographische Anatomie, zu kaufen ges. Angeb. an Dr. v. Kügelgen, Heidelberg, Anatomie.

Gebr. Möbel, auch altertüml., reparatbedürft., kauft Kraut, Krebsgasse 25.

Herrenzimmer od. **Bücherschrank** und Schreibtisch, auch einzeln, schöner groß. Teppich, zu kaufen gesucht. — Ang. u. HA. 65 364 an N. N., Hagenau.

1 Schrank, 1 EB. bzw. Wohnzimmer, ein Küchenschrank od. kompl. Küche zu kaufen gesucht. Angeb. u. T 33 069.

Ölgemälde, gerahmt, mit feinem relig. Motiv, u. einige Skulpturen von Privat zu kaufen gesucht. — Postfach 368, Konstanz. (42 618

Chromat. Akkordeon, 40-48 Bässe, gut erh., zu kaufen gesucht. Angebote unter K 33 097 an die Straßbg. N. N.

Radio, möglichst neu, 4—6 Röhr., zu kaufen gesucht. Angeb. unter WE. 3765 an d. Str. N. N. in Weißenburg.

Kraftfahrzeuge

1-To.-Anhänger, gut bereift, zu kaufen gesucht. — Hermann J. Bischoff, Weißenburg i/Elsaß. (42612

3 bis 5 To. LKW. m. Anhänger sof. od. alsbald zu kaufen gesucht. Hermann J. Bischoff, Weißenburg i.Els. (42611

Brauerei Mutzig, vorm. J. Wagner, Aktiengesellschaft

Bilanz zum 30. September 1942

Aktiva	Stand am 1. 10. 41 RM.	Zugang RM.	Abgang RM.	Abschreibg. RM.	Stand am 30. 9. 42 RM.
I. Anl.-Verm.					
1. Bb. Grd. m. a) Gesch.- u. Wohngebäud.	22 308,44	26 730,26	3 025,—	46 012,70	1,—
b) Br.- u. Mälzerei-Gebäud	26 030,56	18 734,19	—,—	44 763,75	1,—
2. Unb. Grd.	3 914,49	—,—	—,—	3 913,49	1,—
3. Maschin. u. maschin. Anl.	14 971,12	5 926,17	—,—	20 893,29	4,—
4. Betr.- und Gesch.-Aussst.	9 772,08	51 609,98	697,50	60 678,56	6,—
5. Beteilig. ..	6 189,50	50,—	1 200,—	—,—	5 039,50
	83 186,19	103 050,60	4 922,50	176 261,79	5 052,50

II. Umlaufvermögen:

1. Roh-, Hilfs- u. Betriebsstoffe ..	56 232,79	
2. Fertige Erzeugnisse	46 612,24	
3. Wertpapiere	21 892,50	
4. Hypothekenforderungen	25 480,97	
5. Darlehen	13 469,04	
6. Geleistete Anzahlungen	24 089,58	
7. Liefer- u. Leistungsforderungen	78 915,39	
8. Ford. an abhäng. Gesellschaften	19 251,11	
9. Ford. aus Kred. n. § 80 Akt.-Ges.	51 069,—	
10. Sonstige Forderungen	34 168,71	
11. Kassenbest. u. Postscheckguth.	55 772,30	
12. Bankguthaben	1 150 822,14	1 577,766,77
III. Bürgschaften	14 000,—	
		RM. 1 582,819,27

Passiva		RM.
I. Grundkapital 2400 Aktien zu je 1250 fr. Fr. = 3 000 000 fr. Fr.		150 000,—
II. Rücklagen: a) gesetzliche	36 741,38	
b) Aufbaurücklage .	50 000,—	
c) andere	474 111,14	560 852,52
III. Wertberichtig. z. Umlaufverm. Delkredere		37 500,—
IV. Rückstellungen für ungewisse Schulden ..		136 500,—
V. Verbindlichkeiten:		
1. Schuldverschreib., hyp. gesichert	1 250,—	
2. Liefer- und Leistungsschulden .	27 831,65	
3. Verb. gegen. abhäng. Gesellsch.	21 678,15	
4. Verb. gegenüber Banken	6 336,—	
5. Noch nicht fäll. Steuern u. Abg.	177 399,95	
6. Sonstige Verbindlichkeiten	289 269,26	523 765,01
VI. Posten der Rechnungsabgrenzung		2 935,—
VII. Gewinn: Vortrag aus 1940/41 ..	22 886,04	
Reingewinn 1941/42 ..	148 380,70	171 266,74
VIII. Bürgschaften	14 000,—	
		RM. 1 582,819,27

Gewinn- und Verlustrechnung zum 30. September 1942

Aufwendungen:	RM.	RM.
1. Löhne und Gehälter		347 745,02
2. Soz. Abg.: a) gesetzl. Aufwendg.	22 723,52	
b) freiw. Leistungen .	30 336,39	53 059,91
3. Abschreibungen auf Anlagen		176 261,79
4. Steuern v. Einkommen, vom Ertrag und vom Vermögen	139 931,48	
5. Sonstige Steuern und Abgaben ..	1 097 763,20	1 237 694,68
6. Beiträge an Berufsvertretungen		2 463,80
7. Zuweis. an: a) gesetzl. Rücklage .	9 000,—	
b) Aufbaurücklage ..	50 000,—	
c) andere Rücklagen	165 000,—	224 000,—
8. Gewinn: Vortrag aus 1940/41	22 886,04	
Reingewinn 1941/42	148 380,70	171 266,74
		RM. 2 212 491,94

Erträge:	RM.
1. Gewinnvortrag aus 1940/41	22 886,04
2. Ausweispfl. Rohübersch. (§ 132 II/1 Akt.-Ges.)	2 148 192,50
3. Zinsenmehrertrag	8 752,56
4. Außerordentliche Erträge	32 660,84
	RM. 2 212 491,94

Mutzig i. Els., im Februar 1943.

Nach dem abschließenden Ergebnis unserer pflichtmäßigen Prüfung auf Grund der Bücher und der Schriften der Gesellschaft sowie der vom Vorstand erteilten Aufklärungen und Nachweise, entprechen die Buchführung, der Jahresabschluß und der Geschäftsbericht, soweit er den Jahresabschluß erläutert, den gesetzlichen Vorschriften.

Weihenstephan, den 11. März 1943.

Landesbuchstelle für Brauerei Weihenstephan, GmbH.
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft:
Prof. Dr. Ecker, Wirtschaftsprüf.; Stettmeier, Oberrevisor

Aufsichtsrat: Emil Bremme, in Wuppertal-Barmen, Vorsitzer; Dr. Karl Dürrenberger, in Straßburg, stellv. Vorsitzer; Renatus Hatt, in Straßburg.

Vorstand: Hyeronimus Wagner, in Mutzig.

Mutzig, den 7. April 1943.

Der Vorstand der Brauerei Mutzig, vorm. J. Wagner, AG.: Wagner.
42 429)

Zu verkaufen

Buchensperrplatten aller Größen und Stärken laufend lieferbar. Abgabe nur gegen Einkaufsscheine. Huber-Voglet & Co., Holz-A. G., Straßburg-Neudorf. Fernruf 4 13 00.

Neue Transportwagen für Schweißapparate, Werkzeugkäst. ohne Werkzeuge, Parallel-Schraubstöcke 150 mm, geg. Eisenscheine schnellstens lieferbar. Zwischenverkauf vorbehalt. Anfrag. unter M 33 082 an d. N. N.

Tabakeinfädelmaschine zu verk. Ebersheim Nr. 219 (Unterelsaß). (42525

Vorhänge, gut erhalt., d. Paar 5 RM., zu verkf. Erfr. unt. A 5003 an N. N.

Radio »Philips« 200,- RM., Akkordzither 30,- RM. — Lorentz, Erstein, Schillerstraße Nr. 36. (42632

Zu vermieten

Klein. möbl. Zim., fl. Wasser, Zentr.-Heizg., an Herrn zu vermieten. — Geiserstraße 44. (29 878

Beim Schießrain sch. sonn. 5-Z.-Wohn. mit Bad zu verm. Verwalt. Steiner & Martin, Finkmattstaden 2. (42636

Nähe Bahnhof 4-Z.-Wohn. m. Bad, 41,66 RM. monatl., zu vermiet. Verwalter Steiner & Martin, Finkmattstaden 2.

Mietgesuche

3-4-Zim.-Wohn. m. Küche u. B. in bess. Hause, abgeschl. am Rande d. Stadt, im Erdg. od. 1. Stock ges. Genaue Angeb., Lage u. Pr. an Wilh. Lahm, Köln a/Rh., Severinskirchpl. 2. (42627

Tiermarkt

Stark. Ochs, sehr schöner, 2½jähr., zu verk. Wolfisheim, Mühlgasse 6. (42634

Starker Ochs (auch bei Pferden gehd.) zu verk. Sufflenheim, Zich 6. (42626

Kuh, drittes Kalb, 34 Wochen trächtig. Littenheim Nr. 20. (42637

Verloren

Verloren am 31. März auf d. Wege von Weißenburg nach Niederlauterbach woll. Pferdedecke. Der ehrl. Finder wird dringend gebeten, dieselbe auf der Deckstation in Niederlauterbach g. Bel. abz., da Ers. geleist. w. muß.

Blaugraues led. Geldmäppchen (zirka 8x10 cm) mit rund 250,- RM. Inhalt, ferner enthalt. Mineralölmarken, Lebensmittel- u. Raucherkart. u. wicht. Zahlenmater. m. Unterlag., zw. Zornstaden u. Ruprechtsau, Hauptstraße, verl. Abzug. geg. sehr hohe Belohn. beim Polizei-Fundbüro od. meld. an Telefon-Nr. 4 05 95. (42638

Schwarze Wolfhundrüde Sonntag zw. Arnold- und Kehler Platz entlaufen. Wiederbring. erhält Beloh. Schwarzwaldstraße 67, 4. Stock. (42639

Auswärtige Anzeigen

Kreis Hagenau

NSG. »Kraft durch Freude«, Hagenau. Samstag, 17. 4. 43, um 18 Uhr, und Sonntag, 18. 4. 43, um 16 Uhr, auf dem Union-Sportplatz in Hagenau: **»Sensationen der Welt«.** Eine Schau mutiger Menschen, 100 Minuten Sensationen, u. a.: Joh. Traber: **»Das Motorradrennen auf dem Turmseil«.** Karten im Vorverkauf in den Buchhandl. Ernst u. Urscheler. Eintrittspreise: Vorverkauf 1,20 RM., Wehrmacht u. Schüler 0,80 RM. An der Tageskasse kost. alle Kart. 1,50 RM.

Theater der Stadt Straßburg

Dienst., 13. April, 18 Uhr: **»Die Walküre«.** E. 22. Stamms. A 17.

Mittw., 14. April, 18.30 Uhr: **»Cavalleria rusticana«** u. **»Der Bajazzo«.** Ende geg. 21.30 Uhr. Stamms. D 17.

Donn., 15. April, 19 Uhr: **»Wenn der Hahn kräht«.** E. nach 21. Stamms. E 15 u. F 17.

Samstag, 17. April, 19 Uhr: **»Madame Butterfly«.** Ende 21.30 Uhr.

Sonnt., 18. April, 18 Uhr: **»Lohengrin«.** Ende 22 Uhr.

Veranstaltungen

Konzertdirektion J. Vogelweith. Sonntag, 18. April, 15 Uhr, im Sängerhaus: **Zauberschau Stuller-Bosco,** ein Meisterabend fröhlich. Zauberkunst. Kunst u. echter Humor in Harmonie vereint. Zwei Stunden herzl. Lachen. Vorverkauf: Musikhaus A. Vogelweith, Spießgasse 19. Ruf: 2 04 88.

Filmtheater

RHEINGOLD: 2. Woche: Benj. Gigli: **»Tragödie einer Liebe«.** Jugdverbot. Vorverkauf 10—12 Uhr.

U.T: 3. Woche: Zar. Leander: **»Damals«.** Jgdvbt. Vorverkf. 11—12.30 u. ab 20 Uhr. Vorstellg. 2.30, 5, 7.30 U. Hauptfilm 3.10, 5.30, 8.10 Uhr.

UFA-CAPITOL: Joe Stöckel: **»Der Hochtourist«.** Jugendverbot.

ARKADEN: »Familienanschluß«. Jugendverbot.

GLORIA: 2. Woche: Harry Piel: **»Artisten«.** Jgdvbt. Vorverkf. 10-12 Uhr.

SCALA: Hansi Knoteck: **»Heimatlande«** Jugend ab 14 Jahren.

PALAST: Krist. Söderbaum: **»Jugende«.** Jugendverbot.

ZENTRAL: »Der Weg zu Isabel«. Jugendverbot.

EDEN: »Die weiße Schwadrone«. Jgdfr.

Schiltigheim: Bis einschl. Montag: **»Sieben Jahre Glücke«.** Jugendverbot.

Bischheim: Bis einschl. Montag: **»Die Tochter des Korsaren«.** Jugendvbt.

Barr: Letzter Tag: E. Jannings: **»Die Entlassung«.** Film der Nation. Jugd. ab 14 Jahre.

Unterhaltung

Großgaststätte Schützenbräu, An den Gewerbsl. 47/49, Gebr. Schenck. Das gr. Rest. in Stadtmitte bietet Ihnen jed. Abend angenehme Stunden mit der elf Mann starken Hauskapelle.

Meteor-Bräu, Alter Weinmarkt. Heute geschlossen: Ruhetag. (41212

»Stadt Wien«, Metzgerplatz. Heute geschlossen. — Ruhetag. (41780

Bei Heitz, Großbetriebe. — Heute geschlossen: Ruhetag. (73281

»Zum Weißen Röß'l«, Meisengasse 3. — Heute geschlossen: Ruhetag. (73371

Mutziger Bierhalle - Schirmanns Großgaststätte. Das Bier-, Speise- u. Konzertlokal Straßburgs mit der neuen Konzertkapelle Fred Römer. (73364

»Zum Schützenkeller«, Laternengasse 6, Bes. E. Großholz. Täglich das große Damen-Blasorchester A. Breest.

Cafe Odeon, K.-Roos-Pl. Täglich ab 16 Uhr d. berühmte Künstlerkap. Batal.

Schirmann-Bühne: Das Varietéprogr. der »4 Albanos«. Täglich ab 20 Uhr, mittwochs, sonn. u. feiertags: Nachmittagsvorstellg. ab 15.30 Uhr. (42149

Hotel Rotes Haus, Karl-Roos-Platz. Tägl. 5 Uhr Konzerttee. Künstlerkap.

Varieté Mühle, Lange Straße 55, Ruf: 2 42 38. Beg. 19.30 Uhr, sonn. u. feiertags 15 Uhr u. 19.30 Uhr. Tägl. das Varietéprogr.: »Die große Parade«.